Neue Bibliotheck
von
seltenen und sehr seltenen
Büchern
und
kleinen Schriften,
samt beygefügten
noch ungedruckten Briefen
und
andern Aufsätzen
gelehrter Männer der vorigen Zeiten.

Herausgegeben
von
Bernhard Friederich Hummel,
Rector der Stadtschule zu Altdorf.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zweiter Band
mit doppeltem Register versehen.

Nürnberg,
in der Martin Jacob Bauerischen
Buchhandlung,
1777.

LXIV.

Epistolarum miscellanearum ad Fridericum Nauseam Blancicampianum, Episcopum Viennensem, etc. singularium personarum Libri X. Harum uero editionis rationem atque usum in praefatione reperies. Additus est sub finem operis eiusdem Episcopi Viennensis lucubrationum Catalogus. Cum Caes. et Reg. Maiest. gratia et priuilegio ad quinquennium. Basileae 1550. mense Martio.
167. Bögen in fol.

Wenn Vogt von diesem Buche schreibt: Liber fere incognitus et paucissimis uisus, wenn Ludwig versichert (in Biblioth. P. IV. p. 1505.) es diene ad historiam reformationis supplendam, so wird doch wohl selbst derienige, der an alten Büchern sonst keinen Geschmack findet, mir nicht verdenken, wenn ich es einer Betrachtung wehrt schätze und es bekannter zu machen suche.

Das erste ist eine Vorrede des Herausgebers von 3. Blättern. Dieser nennt sich zwar nicht, sagt aber, daß er bey *Nausea* als Secretär gedienet und Befehl bekommen habe, seines Principals ganzen Briefwechsel, der nicht auf centurias, oder chiliades, sondern Myriades angewachsen sey, in Ordnung zu bringen. Bey dieser Gelegenheit habe er die merkwürdigsten *) abgesondert und Johann Oporin zu Basel zum Druck übergeben. Sie dieneten, fährt er fort, zur Erläuterung der Geschichte jenes Zeitalters und zur Rettung der Ehre seines Herrn wider dessen Widersacher, die er also abfertigt: Eat igitur nunc inuidiosa istorum scribarum et Pharisaeorum quorundam, sacrificulorum et eorum sycophantarum parasitorumque iniquitas sibique more suo uenenoso mentiatur, nugandoque Nauseam simultatis, aut suspicionis, aut conscientiae mille testium, aut ambitionis, aut ambidexteritatis, aut partialitatis, aut (ut ita dicam) neutralitatis, aut simulationis, aut dissimulationis, aut facilitatis, aut familiaritatis, aut

*) Von der Güte derselben sagt er: Dispeream et anima et corpore, si non in hoc ipso subsequenti Miscellanearum epistolarum opere aliquot, et earum quidem non parum multas sis lecturus epistolas, quae si tam uetustiorum quam recentiorum epistolas, in omnibus epistolarum generibus non omnino superant, certe prorsus aequant.

aut illiberalitatis, aut prodigalitatis, aut inhumanitatis, aut tyrannidis, aut conniuentiae schismaticae, aut hoc genus accuset aliorum uiciorum etc. Es kamen aber diese Briefe nicht nur bey Nauseae Lebzeiten, sondern auch mit seiner Vergünstigung heraus, wie aus den beeden lezten Briefen des 10ten Buchs Ioh. *Oporini* ad Nauseam und *Philiberti Poissenoti* ad Oporinum zu sehen ist.

Der Vorrede nach sollten es nur 9. Bücher seyn, iuxta numerum Musarum, wie er schreibt: es sind aber wirklich zehn, welches wohl Oporin, um der Gleichheit der Bücher willen, also gefallen haben mag. Sie fassen einen Zeitraum von 30. Jahren, nemlich von 1519-1549. in sich, und sind von dem Herausgeber nach 9. Perioden, die Nausea durchgegangen hat, geordnet, ieder Periode aber ein eignes Buch eingeräumt.

Lib. I. epistolae ad *Nauseam* bonarum literar. studiosum.
II. legum et theol. Doctorem.
III. Secretarium Campegii cardin.
IV. ecclesiastem Maguntinens.
V. ecclesiastem Regium.
VI. ecclesiast. et consiliarium regium.
VII. Coadiutorem Viennensis ecclesiae.
VIII. episcopum Viennens. confirmatum.
IX. episcopum Viennens. consecratum.*)

*) Da nun, wie gesagt, 10. Bücher sind; so enthält das 9. und 10te Buch dieienigen Briefe, die an Nausea, da er schon Bischoff zu Wien war, sind geschrieben worden.

Je weiter *Nausea* stieg, desto erheblicher wurde auch sein Briefwechsel. Es sind in allen über 700 (und unter diesen oft ziemlich lange) Briefe, daß also dieses Buch unter die beträchtlichsten ältern Briefsammlungen mit zu rechnen ist.

Die Verfasser dieser Briefe waren, ausser königlichen und fürstlichen Personen, fast alle angesehene Männer ihres Zeitalters, theils Italiäner, theils Deutsche von Geburt. Sie würden zu viel Platz einnehmen, wenn ich sie alle nennen wollte: doch will ich die vorzüglichsten darunter nicht verschweigen und solche unter gewisse Classen bringen.

Kaiser Ferdinand I. unterhielt mit ihm schon als Erzherzog von Oesterreich einen Briefwechsel und sezte solchen auch als Römischer Kaiser in den gnädigsten Ausdrücken fort, hatte ein sehr großes Zutrauen zu ihm, und las dessen Schriften gern. Es kommen daher von diesem Herrn durch das ganze Buch viele Briefe vor.

Der Pabst Paulus III. schrieb zum öftern an ihn, lobte seine Schriften und seinen Religionseifer und wies ihm schon 1537. eine jährliche Pension vermittelst des folgenden Briefs an:

Paulus Papa III. dilecto filio Friderico Nauseae, I. V. Doctori etc. Dilecte fili, salutem et Apostolicam benedictionem. Etsi pluribus literis tuis, quas ad nos scripsisti,

ſcripſiſti, ſerius quam debuimus, reſpondemus: non eſt, quod exiſtimes, fili, nos tui aut immemores aut parum amantes eſſe. Non enim poſſumus tot tua erga hanc ſanctam ſedem et fidem Catholicam merita obliuioni tradere, et probitatem ac virtutem tuam non ualde amare. Verum rebus potius, quam uerbis, noſtram erga te paternam beneuolentiam oſtendere cupiebamus: ſicut nunc, quando ſe nobis primum occaſio praebuit, fecimus. Cum enim dilecto filio, et ſecundum carnem nepoti noſtro, Cardinali *Farneſio*, praepoſituram eccleſiae Herbipolenſis commendauiſſimus, totum id commodum, quod ex ea haberi poterat, ipſo etiam Cardinale id uolente, inter aliquot doctos uiros Germaniae, de fide catholica bene meritos, in quibus tu inter primos nobis occurriſti, diuidi fecimus, tibique *penſionem annuam centum florenorum Renenſium*, ſuper dictae Praepoſiturae fructibus tam libenter, quam merito, aſſignauimus. Quamobrem, etſi tuis laboribus maiora debentur praemia, hortamur te, ut animi noſtri affectum ſuſcipias: ſperesque, nos in aliis occaſionibus tibi non defuturos. Sicut etiam Venerabilis frater Hieronymus *Aleander*, Archiepiſcopus Brunduſinus, Praelatus noſter domeſticus, tibi ex parte noſtra latius perſcribet, cuius literis fidem habebis. Da-

tum Romae, apud S. Petrum, sub annulo piscatoris 18. Maii Anno 1537. Pontificatus nostri Anno V.

Auch Wolfgang, Pfalzgraf am Rhein, beehrte ihn mit Briefen. Unter den Cardinälen waren seine Correspondenten: Laurentius *Campegius*, Alexander de *Farnesio*, Iacob. *Sadoletus*, Marcellus *Ceruinus*, *Contarenus*, Marinus *Grimmannus*, Franciscus *Sfondrata*.

Von Briefen der Erzbischöffe, Bischöffe, Aebte ꝛc. ꝛc. findet man folgende: Paulus *Sabarella*, episcop. Pariensis, *Albertus*, archiep. Moguntinus,*) Ioh. *Fabri*, episc. Viennens. *Weygandus*, ep. Bambergens. Hier. *Aleander*, ep. Brundusinus, *Bernhardus*, ep. Tridentinus, *Valentinus*, ep. Hildesiensis, *Mauritius*, ep. Aistattensis, *Iohannes*, ep. Misnens. *Iohannes*, archiep. Lundens. *Iohannes* episc. Mutinensis, *August. Marius*, ep. Soloniens. Iohannes a *Frangipanibus*, ep. Agriensis, *Christophor.* ep. Augustensis, *Baltasar*, ep. Vratislauiens. *Melchior*, ep. Herbipolens. *Wolfgangus* episc. Patauiensis, *Vrbanus*, ep. Labacensis, *Olaus Magnus*, ep. Vpsaliensis, *Iohannes*, ep. Olomucens. *Wilhelmus*, ep. Argentoratens. *Ioh. Carolus*, Protonotarius apostolicus, *Wolfgangus*, Abbas Campi-

*) Dieser würkte ihm auch vom Pabst Clemens VII. ein Canonicat zu Maynz aus.

Campidonens. Otto *Truchses*, Nuntius apostolicus.

Von Adelichen und Gelehrten: Ioh. baro de *Schwarzenberg*, *) Philipp. a *Thun*, Mauritius ab *Hutten*, Rupertus a *Mosham*.**) Ioh. a *Bernstein*, Raym. *Fuggerus*, Dominicus a *Brockendorf*, Quintian. *Stoa*, Io. *Malatesta*, *Erasmus* Roterod. ***) Petr. Paul. *Vergerius*, Io. *Fichardus*, Ortuinus *Gratius*, Ge. *Wicelius*, Io. *Cochlaeus*, Io. *Eck*, Mart. *Bucerus*, ****) Phil. *Melanchthon*, *****)

 Paul.

*) Von ihm bekam er, als er noch studirte, ausser einem leutseeligen Brief (Lib. I. p. 14.) 20. Rheinische Goldgulden geschenkt.

**) Von solchem steht Lib. VIII. p. 324 - 330. ein langer, wichtiger Brief, so dieses Ruperti a *Mosham* Microsynodum Norimbergensem, s. l. 1541. 4. und dessen Lehrsätze zum Gegenstande hat und seine Gesinnungen kenntlich macht.

***) Daß dieser ihm schätzbar gewesen seyn müsse, erhellet daher, weil Bonifacius *Amerbach Nauseam* ersuchte, ihm zu dem Verlag der opp. Erasmi bey Kaiser Ferdinand ein Privilegium auszuwürken.

****) Lib. VII. p. 292 - 298. stehen 4. Briefe dieses Mannes, die das Religionsgespräch zu Hagenau betreffen und merkwürdig sind.

*****) Lib. VII. pag. 291. findet man 3. Briefe desselben.

Paul. *Wienerus*, Hieron. *Verallus*, Petr. *Canisius*, Henr. *Glareanus*, Wolfgang. *Lazius*, Baptista *Egnatius*.

Sehr merkwürdig ist auch ein Brief *Administratoris*, *Magistror. et presbyteror. consistorii Archiepiscopatus Pragensis sub utraque specie communicantium*, (Lib. X. pag. 449) darinnen sie Nauseam ersuchen, daß er ihnen Priester, die communionem sub utraque halten dörften, verschaffen mögte; weil sie in ihrem Lande daran Mangel hätten, die aber, so Italiänische Bischöffe zum Priesterthum einweiheten, nur auf eine Speciem verpflichtet würden.

Man findet aber von denen vorhin erwähnten Männern nicht etwan nur einzelne, sondern oft häufige Briefe, die allermehresten aber von Ioh. *Cochlaeo*, aus denen viele Lebensumstände dieses Mannes und gleichzeitige Begebenheiten eine nähere Erläuterung bekommen. Ueberhaupt lassen sich von den damaligen Gelehrten, Canonicis, Priestern ꝛc. allerhand biographische Umstände aufsuchen, die man nicht überall antrift. Auch in Absicht auf die neuere Kirchenhistorie wird man diese Briefsammlung nicht vergeblich durchblättern.

Von *Nausea* selbst kann zwar nicht so viel vorkommen: weil es nicht Briefe von ihm, sondern an ihn sind: doch würde sich daraus, mit Zuziehung seiner übrigen Schriften, mehr zusammen bringen lassen, als man im Jöcheri-

schen

schen Gelehrtenlexic. oder sonst antrift. Ich will nur etwas weniges, so ich mit flüchtigem Blick bemerkt habe, hieher setzen.

Kaiser Ferdinand, der, so wie ganz Wien, seine Predigten gern hörte und ihm viele Einsicht zutraute, schickte ihn 1549. nach Salzburg, die statuta synodalia zu reguliren. Dessen Gemahlin nahm ihn 1537. als Hofprediger mit nach Prag. Die Geistlichkeit und die Landstände zu Ollmütz verlangten ihn, wiewohl vergeblich, vom Kaiser Ferdinand zu ihrem Bischoff. Der Wiener Bischoff Joh. Fabri hielte so viel auf ihn, daß er ihn in der Anrede seiner Briefe allezeit acerrimum fidei christ. propugnatorem nennt. (Er war auch auf dem Convent zu Speyer, bey welcher Gelegenheit Pabst Paulus III. ihm die Sache der Catholischen durch ein besonderes Schreiben empfahl ꝛc. Ob er gleich unter die Gegner Luthers *) und seiner Lehre gehöret: so gebrauchte er doch weit mehrere Mäßigung und Bescheidenheit, als andere dieser Art und rieth auf dem Tridentinischen concilio mehr zur Einigkeit, als zu gehäßigen Zänkereyen, welches ihm aber bey seinen Glaubensgenoßen einigen Verdacht zuzog. Henric. *Pantaleon* schreibt in seiner prosopographia heroum P. III. p. 234. also davon: – – cum in Tridentina synodo in magna autoritate esset, atque plura colloqui a indagandae ueritatis caussa cum Protestantibus serio

*) Man sehe I. A. *Fabricii* centifolium Lutheranum p. 702. und 714.

rio instituеret, et etiam errores quosdam inueteratos carperet, quibusdam Romanae ecclesiae proceribus *suspectus esse coepit.* Verum ipse nihilominus pergens, nullum personarum respectum habuit, atque scribendo, concionando, et libris edendis *utramque partem pro sua uirili ad concordiam adhortatus est.* Quid autem effecerit, praesens rerum status satis indicat.

Unmittelbar nach dem 10ten Buch der Briefe folget: *Friderici Nauseae*, episcopi Viennensis, lucubrationum ab ipso diuersis rerum diuersarum argumentis conscriptarum Catalogus, von 12 Blättern. Voran stehet ein Brief Cardinalis *Burgensis* an *Nauseam*, in welchem er ihm für das übersandte Verzeichnis seiner Schriften dankt, und darüber sein Wohlgefallen bezeiget. Darnach folgt *Nauseae* Zuschrift ad *Vratislauiens. et Glogauiensis ecclesiar. Praepositos, Decanos et Canonicos*, darinnen er sagt, daß er hauptsächlich zu diesem Verzeichnis dadurch veranlaßet worden sey: weil man ihm schon oft Schriften angedichtet habe, die von ihm nicht herrührten. Er schreibt auch, daß er wohl gern sehen würde, wenn man seine Schriften zusammendruckte: allein er könne dergleichen auf seine Kosten nicht unternehmen, ein Buchhändler aber würde solches auch nicht leicht wagen. Doch wenn sich ja einer finden sollte: so gibt er, wegen der Zusammenordnung derselben folgende Anleitung: - - in *primum Tomum*, nostro quidem iudicio, non inor-

inordinatim referre poterunt res grammaticas, poeticas, musicas et arithmeticas: in *secundum* uero res dialecticas, Rhetoricas, Oratorias et Historicas, in *tertium*, res ipsas physicas, Astronomicas, Miscellaneasque, in *quartum* uero Tomum res Iuridicas; in *quintum* uero et *sextum*, fortassisque in *septimum* usque res Theologicas optimo iure relaturi sunt.

Diese Eintheilung liegt also dabey zum Grunde. Damit man aber ein iedes Buch genau kennen möge: so setzt er auch allezeit den, welchem es dedicirt ist, und den Anfang deßelben dazu. Wenn *Draudius* in biblioth. classica pag. 439. Recht hat, so ist dieser Catalogus lucubratt. auch zu Cölln besonders herausgekommen.

Da die Schriften dieses Mannes alle so selten sind, daß man in den größten Bücherverzeichnißen oft keins, oft nur ein einziges, oder ganz wenige, antrift, auch das Jöcherische Gelehrtenlexic. nicht gar viele derselben nahmhaft macht: so ist vielleicht nicht unangenehm, wenn ich sie aus diesem Catal. nur den Haupttiteln nach anzeige. Ob dieienigen, bey denen nichts angezeigt ist, gedruckt sind, kann ich nicht behaupten: denn es ist zweideutig, was Nausea gegen das Ende sagt: *Hae sunt lucubrationes et uigiliae, quotquot - in hunc usque annum* 1546. *maxima ex parte non modo scripsimus, sed pro concione pariter diximus, et edidimus.*

Wo

Wo ich durch Nachschlagen fand, daß etwas gedruckt sey, habe ich es angemerkt, mit einem Sternchen bezeichnet und meinen Gewährmann genennt. Ich komme nun auf den Catal. selbst.

Catal. rerum grammaticar.

Lib. I. i. e. unus (denn so will er allezeit verstanden seyn) de octo orationis partium constructione. War ein MS. das er selbst nicht mehr hatte.

Lib. I. Scholior. in opuscul. Erasmi de VIII. orat. part.

Lib. I. de conficiendis epistolis.

Lib. I. consiliorum de puero instituendo.

Rerum poeticarum.

Lib. I. de primordiis poetices.

Libb. III. Epigrammaton.

Lib. I. Distichor. in omnia capita omnium libror. Lactantii.

Lib. I. Encomium Patauinae ciuitatis in Italia.

Lib. I. de causa, propter quam ipse Fridericus Nausea paulo tardius ex Italia redierit ad Georg. fratrem.

Lib. I. Genethliacus in natiuitat. Maximil. et Ferdinandi Archiducum Austriae.

Rerum musicarum et arithmeticar.

Lib. I. Isagoges in Musicen. Verbrannte 1525. als MS. in Joh. Cuspinians Haus zu Wien.

Lib.

Lib. I. isagoges in Arithmeticen. Hatte gleiches Schicksal.

Rerum dialecticar.

Lib. I. isagogic. in Dialectic. Gieng als MS. verlohren.

Lib. I. principior. dialectices Tomi VI.

Rerum rhetoricar. et oratoriar.

Libb. III. rhetoricar. rerum. *Inediti.*

Lib. I. excerptor. ex lib. cui nomen rhetor etc. Venetiis impressus.

ORATIONES multae: In laudem Franc. *Philelfi.* In laud. iuridicae facultatis. *In laudem epistolar. Plinii.* *) Pro sedando in Germania tumultu rusticor. In praecellentem christ. religionis dignitatem. Ad *Erasmum* Roterod. Ad *Frideric.* Saxoniae ducem in religionis negotio. In I. C. natiuitatem. In annum iubilaeum Henr. *Reussen.* De reformanda ecclesia. ** In b. Mariae uirginis assumptionem ad Clerum Mogunt. In annum iubilaeum comitis Thomae a *Reyneck.* In I. C. natiuitatem. In coenobiticam uiuendi rationem. De libris, qui a Christianis tuto legendi. In susceptione Imp. *Caroli V.* 1530. Moguntiam ingredientis. In I. C. natiuitatem. In obitum *Catharinae*, Angliae reginae. In *Erasm.* Roterod. defunctum monodia. In exequiis *Elisabethae*, Caroli

V.

*) Ist nicht gedruckt.

**) Mogunt. 1526. 4. *Hirsch.* Millen. IV. p. 44.

V. coniugis. Pro ineunda relig. christ. concordia. 1540. In exequiis *Elisabethae, Ferdinandi* Caes. filiae primogenitae.

Hieher rechnet er auch seine praefatt. und dedicationes, die er aber so wenig, als seine vielen Tausende von Briefen, anzeigt und von den letztern schreibt, daß er keine Concepte davon behalten habe.

Rer. physicar. astronomicar. miscellanearumque.

Lib. I. de terrae motibus.

Lib. I. de Natura commendationeque thermar. praesertim fontis Aponi in Italia.

Lib. I. explorationis cometarum.

Libb. VII. rerum mirabilium.

Lib. I. genethlior. super natiuitate *Iohannis*, imp. Ferdinandi filii tertiogeniti.

Lib. I. De locustis.

Lib. I. Topothesiae Coloniae Rheni, et Ratisbonae.

Rerum historicarum.

Lib. I. Restitutionis et in ordinem digestionis lib. *Aeneae Syluii* de orig. Rom. imperii.

Lib. I. Epitomes uitar. Pii II. Pont. et Frider. III. imp.

*Lib. I. annotatt. in *Anonymi Philaleti Eusebiani* in uitas Apostolor. rapsodias. Colon. 1531. 4. *Hirschii* millenar. III. p. 41.

Rer.

Rer. iuridicarum.

Lib. I. Repetitionis L. edita. C. de edendo.
Lib. I. Problematon in tit. ff. de regulis iur.
Libb. IV. Paratitlor. in IV. libb. institutt. Von diesen ist nur ein Buch zu Venedig gedruckt, die übrigen aber sind als MS. dem Verfasser entwendet worden.
Libb. LXII. isagoges in titulos pandectar. Noch ungedruckt.
Lib. I. decisionis controuersiae: An acceptationi uigore gratiar. sit locus, gratiis per Papam suspensis.
Lib. I. responsor. ad aliquot Germanicae nationis aduersus sedem apostolic. grauamina. Colon. 1538. fol. 15. Bögen.

Dieses habe ich selbst vor Augen gehabt. Zuerst steht allezeit das grauamen, sodann das responsum, darnach declaratio responsi: am Anfang aber eine Dedication an den Cardinal Farnes. von 2. Bögen.

Lib. I. Locor. insignium utriusque iuris.
Lib. III. de legibus interpretandis, quibus est titulus Scaeuola.
Lib. I. quaestionum et solutt. super bonis per Clericos post mortem relictis.

Rerum theologicarum.

Lib. I. primitiar. theologic. in hymnum *Ambrosii*: Te Deum laudamus.
Lib. I. de eucharistia. Nicht gedruckt.

Lib. I. Decisionum - in XII. christianae relig. articulos. Dedicat. Senatui Norimbergensi.

Lib. I. Distichor. in omnia opera *Lactantii.*

Libb. XII. Diuorum uitae, iuxta XII. menses. Dieses Werk hatte er Marggr. Albrecht zu Brandenb. Erzbischoff zu Maynz, im MS. zugeschickt, aber nicht wieder bekommen.

Lib. I. praeludior. in eosdem Diuorum libros.

Lib. I. Crisis de diuinis in ecclesia officiis in uernacula lingua agendis. Ad senat. Norimberg.

Lib. I. homiliar. in communes aliquot euangelior. locos.

Lib. I. Interlocutorior. in 33. articulos cuiusdam nouae reformationis eccles.

Lib. I. quinque singular. concionum, teutonice.

Lib. I. censurae trium quaestionum Zwingliana dogmata concernentium.

Lib. I. metaphras. in euang. Matthaei. Nicht gedruckt.

Lib. I. Catholicor. in XII. articulos symboli apostolici.

Lib. I. Appendicis Catholicorum.

*Lib. I. Miscellaneor. pro horis canon.

Lib. I. Miscellaneor. pro S. S. Missa.

Kamen beede zusammen heraus: Colon. 1531. 4.

Lib.

Hirsch. Millen. *III.* p. 41. das letztere aber auch einzeln Mogunt. 1527. 4. Bauers Biblioth. libr. rar. Vol. *III.* p. 113.

Lib. I. consilior. super coniugio sacerdotum, *ineditus.*

Lib. I. primitiar. sacerdotalium.

Panegyric. in diuam Mariam uirg.

*Lib. I. de patientia. Mogunt. 1530. 8. *Bibl. Thomas.* Vol. I. p. 118.

Lib. I. enarratt. in libr. Tobiae.

Lib. I. heptalogon in VII. b. Mariae ferias.

Libb. IV. homiliarum, super omnia euangel.

Lib. I. duar. centuriar. homiliar. deutsch.

Lib. I. christianar. precationum, *bis editus.*

Lib. I. sermonum super eo: Reddite Caesari etc.

Lib. I. apologia pro salutat. angelica.

Lib. I. Metaphras. in Psalm. XIX.

*Lib. I. Catholicar. postillarum epitomes. Eine edit. Col. 1576. 8. hat *Draudius* in biblioth. class. p. 498.

*Lib. I. Metaphras. in 78. Psalm. Colon. *Draudius* p. 533.

Lib. I. Sermonum aduentual.

Lib. II. Sermonum quadragesimal.*

Lib. I. Fragmentor. 51. homiliar. de Sanctis.

*) Für die Dedicat. an Matth. Lang, Erzbischoff zu Salzburg, bekam er eine Medaille 16. Ducaten schwer.

Lib. I. Metaphras. in cap. I. Iohannis.

Lib. I. Pragensium 33. concionum.

Lib. I. In I. C. passionem.

Lib. I. concionum Pragens. XV.

Lib. I. duarum concionum, *teutonice.*

Lib. I. de praecipuis huius temporis aduersitatum caussis.

*Libb. V. rerum conciliarium. Lips. 1538. *Draudius* p. 132.

Lib. I. Paraphras. orationis dominicae.

Lib. I. ad milites christian. contra Turcas.

Lib. I. recognitionis declamationis *Erasmi* in encomium matrimonii.

Libb. VI. Catholici Catechismi.

Lib. I. enarrationis decalogi.

Lib. I. expositionis in princip. Euang. Ioh.

Lib. I. secretor. narrans caussas calamitatt. principum - huius temporis, ad Caesar. *Ferdinand. Ineditus.*

Lib. I. Consolationis ad eund. Bey Gelegenheit des Brandes zu Prag, da 1541. die Kirche S. Wenceslai und das königliche Schloß im Feuer aufgieng.

Libb. VIII. syluar. synodalium. it. Libb. III. Append.

Lib. I. consultationis super reconciliandis in christ. relig. dissensionib. Noch nicht gedruckt.

*Libb.

*Libb. V. de consummatione seculi. Kam nach Nauseae Tod heraus: Col. 1555. 8. *Bibl. Thomas.* Vol. I. p. 449.

Lib. I. consolatorior. sermonum super uerba: Beati, qui lugent etc.

Lib. III. de Antichristo. Ungedruckt.

Lib. III. de ratione concionandi. Unvollendet.

Lib. I. Enarrationum in libr. Iudith.

*Libb. III. De nouissimo die deque supremo iudicio. Sind zu Cölln gedruckt. *Draud.* p. 274.

Libb. III. de noua Hierusalem.

Darauf folgt noch: *Catalog. alphabetic. eorum, quibus dedicatae sunt Nauseae lucubratt.* und *Nomina ciuitatum, in quibus typis excusae sunt*, nemlich: Mediolanum, Papia, s. Ticinum, Venetiae, Parrhisii Galliae, Antuerpia, Colonia Agrippina Rheni, Oppenhaymium, Moguntia, Herbipolis, Lypsia Misniae, Vienna Austriae.

In Bauers biblioth. libror. rar. supplem. Vol. II. p. 229. finde ich noch: Frid. *Nauseae* de I. C. et mortuor. resurrectione libb. III. Viennae 1551. 4. das wegen seines Druckjahrs in diesem Verzeichnis nicht mehr stehen konnte. In *Draudii* bibl. classica aber kommt p. 1359. eine Ausgabe der Briefe Nauseae. Col. 1553. vor, so wohl nur ein Auszug aus dem größern Werk seyn mag.

Ich habe nun von diesem Buche alles was mir einer Betrachtung wehrt schien, ge-

sagt: weil ich aber iedesmal gern etwas zur Probe mittheile; so erlaube man mir noch, einen Brief Io. *Cochlaei* dafür gelten zu lassen, der seinem Inhalte nach nicht unwichtig und Lib. VII. p. 244. befindlich ist.

Iohannes Cochlaeus, etc. Reuerendo patri, clarissimo atque doctissimo uiro Domino Friderico Nauseae, Rom. etc. Regi a secretis concionibus et consiliis, S. P. D.

Reuerende ac eximie Domine Doctor, Patrone et amice benignissime. Iam diu fuit fama de Regiae Maiestatis reditu ad Pragam, quae nunc rursus inualescit: nec tamen satis scio, an modo uera sit, nec ne. Quum igitur nesciam, ubi nunc consistas, tepescit animus ad multa scribenda: neque tamen nuncium ad Pragam iturum, literis meis ad te uacuum dimitto, ut iustissimam non modo meam, sed totius patriae huius, quanta Catholicae adhaeret ecclesiae, querelam intelligas. Perdidimus namque inter septem septimanas duo lumina nostra, duo integritatis et innocentiae candelabra: primo filium Ducem Fridericum, deinde patrem ducem Georgium, quem heri multis cum lachrymis sepeliuimus et hodie multo largioribus fletibus Deo in sacrificiis nostris commendauimus. Recrudescit itaque et inualescit nunc apud multos grauis in medicum suspicio, quod potione nefaria ambos

bos interfecerit. Ego quidem tam immane ſcelus de homine docto ac diuite non libenter credo. Neque tamen de negligentia eum excuſare auſim, quod non iuerit perſonaliter in apothecam, ut uideret, ne quid alieni admiſceretur. Filius eo die, quo ſumta potione obiit, nouas induerat caligas, ut rediret in gynaecium ad nouellam uxorem. Pater quoque pridie quam obiit, etſi langueret, non tamen lecto addictus erat, ſed cauſas audiuit, atque etiam ad coenam iuit in gynaecium: a cibo tamen abſtinens, ſumpturus a quatuor medicis et clyſterium inferne, et potionem ſuperne. Quibus ſumptis tanto per eam noctem uexatus eſt dolore, ut mane ſummo accerſierit Paſtorem Dresdenſem, confeſſorem ſuum, Theologiae doctorem, qui coram eo celebrans, ſacram ei dedit communionem et extremam quoque unctionem. Et ſecuta fuit tanta totius corporis defectio, ut iacuerit aliquandiu immobilis. Deinde reſpiciens, coepit orare Pater noſter, Aue Maria, Credo. Cumque crebro diceret. Benedictus Dominus Deus in omnibus operibus ſuis, emiſſis ſingultibus duobus,

leuiſſime inclinato capite, expirauit. Obiit Filius XXVI. Februarii, pater XVII. Aprilis. Frater noſtri Principis ac patris patriae, Dux Henricus, propter Lutheraniſmum alienatus a fratre, morienti non affuit: eodem tamen die Dresdam e Friberga in ſera nocte, de obitu illius certior factus, adueuit. Sed neque Dresdae, neque hic Miſnae interfuit ſacris, quae more Catholico peracta ſunt. At pia nobilitas, conſiliarii domeſtici et aulae proceres, honeſtiſſime interfuerunt omnibus ſacris, nec uoluerunt quicquam de more intermittere. Nunc igitur in ſummis uerſamur periculis. Catholici enim proceres nolunt introduci Lutheraniſmum. Qua de re cras ſerio tractaturi ſunt Dresdae, cum duce Henrico. Crediderim equidem, ipſum ſenem poſſe perſuaderi, ut nobis ritus noſtros antiquos permittat: ſed uereor, ne uxor, et Anthonius de Schomberg eum omnino auertant. Summa profecto eſt haec patriae calamitas. Mihi uero prae omnibus huius patriae presbyteris male uolunt Lutherani, neque tamen fugiam, niſi iuſſus fuero ab Epiſcopo, aut a Capitulo noſtro. Te, quaeſo, ſerua

serua cautius, ne ante diem exhaustus uiribus, repente (quod Deus auertat) deficias. De me iam actum puto, nec multum refert, quonam fato occumbam: nihil, aut omnino modicum iacturae in me est. In te non nisi maximam faciet ecclesia iacturam, qui non solum scriptis, uerum etiam concionibus plurimum potes. Vellem tamen, ut a scribendi labore temperes paullulum: ab his inquam scriptis, quae ad concionandi laborem non pertinent, donec ad tranquilliorem peruenias uitam. Miror quidem, quomodo possis in tot irrequietis profectionibus, ullam habere opportunitatem ad scribendos in sacras literas commentarios. Faxit deus, ut liberatus ab aulicis inquietudinibus peruenias cito ad quietam et honorificam aliquam residentiam. Hoc est praecipuum de te uotum meum. Bene uale, clarissime uir, Domine et Patrone colendissime. Ex Misna, XVIII. Apr. Anno etc. MDXXXIX.

LXV.

Julius der erste Römisch Keiser von seinem leben vnd Kriegen erstmals vß dem latein in tütsch gebracht vnd mit andrer ordnung der capittel vnd vil zusetz nüw getruckt. in Fol. 74. Bögen, mit Holzschnitten.

Am Ende stehet: Gedruckt in der loblichen fryen stat Straßburg durch Joannem Grüninger, vff sant Adolffs des heiligen bischoffs tag im Jar M. CCCCC. viii. (1508.)

In unsern Zeiten, da immer ein klaßischer Schriftsteller nach dem andern in einem neumodischen deutschen Kleide erscheinet, verdienet doch wohl auch zuweilen einer in der alten Tracht aufgestellet zu werden. Obgleich der gute Geschmack allerdings für den neumodischen sprechen wird und sprechen muß: so folgt daraus doch nicht, daß der altväterische keines Blicks wehrt seyn sollte. Betrachtet man ja ein Kleid, das der Ur-urgroßvatter getragen hat, mit einer Art von Ehrfurcht, wenn man es auch nicht mehr anzieht; sondern hinhängt und wieder davon geht. So mache man es mit dergleichen alten Uebersetzungen! Wer weiß, was die Verfasser der kritischen Beyträge zur deutschen Sprache darum gegeben hätten, wenn ihnen dieses Alterthum vor die Augen gekommen wäre? Nur

vom

vom Hörensagen kannten sie es und irrten sich noch dazu, so wie Fabricius selbst, im rechten Druckiahr desselben. *) Bey dem allen aber würde ich ihm doch kaum hier einen Platz gönnen: wenn es nicht die allererste deutsche Uebersetzung, Cäsar selbst aber ein solcher Schriftsteller wäre, den man in alle europäische Sprachen sehr oft übergetragen hat. **) In Engels Catal. P. II. pag. 7. heißet dieses Buch sehr selten.

So wie das Titelblat Jul. Cäsar zu Pferde sitzend, geharnischt und den Commandostab in der rechten Hand haltend vorstellt: also findet man noch 18. ziemlich erträgliche Holzschnitte, davon die mehresten eine ganze Bogenseite einnehmen und sich iedesmal auf den Inhalt beziehen.

Auf der andern Seite des Titelblats, so, wie das ganze Buch, in gespaltnen Columnen gedruckt ist, finden wir unter der Generalrubrick: Vffopfferung (Dedication) diß Buchs,

*) Denn im 1ten Bande dieser Beyträge pag. 11. und in der biblioth. lat. Fabricii wird das Jahr 1507. angegeben, welches sich aber gewisser maßen entschuldigen läßt: weil wenigstens die Zuschrift 1507. unterschrieben ist.

**) Zu den vielen Uebersetzungen, die in der neuesten Ausgabe der biblioth. lat. Fabricii von p. 265. bis 268. vorkommen, setze man noch: eine spanische, Alcala 1529. fol. 2. italiänische Venet. 1517. und 1563. 8.

Buchs, in der einen Columne einen kurzen Inhalt der Thaten dieses Helden in Versen, in der andern eine Zuschrift an Kaiser Maximilian. Jenen will ich ganz hieher setzen; aus dieser aber nur das vornehmste anführen.

Julius Cesar binn ich genannt
Durch sundre manheit weit bekant.
Die Gallier ich bestritten hab.
Offt die Tütschen getriben ab.
In welicher gstalt ichs hab gethon
Schreib ich selbs siben Bücher von
Im ersten Buch ich oberkum
Heluecios, Arionistum
Im andern ich beschriben hab.
Wie sich das Gallier land ergab
Im dritten ich hernaher füg
Galbam, den Venetischen krieg.
Im fierden ich ober Ryn kam
Schifft darnach in Britaniam
Das fünfft hat noch ein oberfart.
Titurius ouch besiget ward
Das sechst von sitten manicher handt
Der Tütschen vnd der Gallier land
Das sibend hat ein blegerung hart.
Vercingentorix bstritten ward.
Das achtst ich nit selbs bschriben binn
Nochdann finstu die warheit drinn.
Da ich in die gstalt vil iar lang
Mit manheit groß nach eren rang
Wurden die Römer haßen mich
Verachten ouch gar neidigklich.

Haben

Haben mich für ein feind geschetzt
Vñ sich all wider mich gesetzt
Ich sumpt mich nit, brach vff zu hant
Veriagt sie all vsser dem land
Herschlug ir vil, etlich durch not
Bezwang ich ouch sunst zu dem tod.
Des ich drů Bůcher naher füeg.
Genant von dem Burgerischen krieg
Der Alexandrisch krieg kůrtzlich
Der Affricanisch deßgeleich.
Volgt nacher, Hispaniam mit macht
Besigt ich, als ich solichs volbracht
Gen Rom für ich mit großem schal
Triumphieret eerlich sechßmal.
Die Monarchy das Keiserthum
Hielt ich gewaltigklich mit rum
Myn bůcher zu latein schrieb ich.
Philesius hat getůtschet mich.

Warum der Verfasser dem Kais. Maximil. diese Uebersetzung dedicirt, geschah, wie er sagt, nicht deßwegen, als wenn der Kaiser das Original nicht verstünde; sondern weil er eben so, wie Jul. Cäsar durch Heldenthaten sich hervorthue. Er unterschreibt sich: M. Philesius *) williger, vndertheniger, gehorsamer, wiewol doch weit vnwyrdiger diener.

Was

*) Sein Name ist Ringmann, und kommt in alten Büchern hier und da vor: ich kann aber von seinen Lebensumständen nichts ausfindig machen.

Was er eigentlich geleistet habe, sagt er in der Vorrede mit diesen Worten: Nun hab ich vber die siben bücher Julii Cesaris von dem Gallierkrieg, das erfüllende achtste buch A. Hircii auch getürschet, vnn doch die andern drü des genanten Hircii, von dem Alexandrischen, Affricanischen, vnd Hispanischen kriegen (so den dryen Julii von dem Burgerischen krieg nachuolgen) vmb kürtze willen, vnn darumb das sie der Keiser nit selbs geschriben hat, wiewol nit gar vßgelaßen doch allein vff das allerkürtzest außzüg darauß geschriben, vnnd das leben Julii auß Plutarcho dem allen nachgefügt, damit zu des Keisers Historien, von Anfang biß zu dem end nichts gebräste.

Noch in eben dieser Vorrede folgt: Von der stett vnd land namen, vnd von irer endrung. Ist alphabetisch, aber schlecht und oft unrichtig, z. E. Ibernia erklärt er: Ißland oder schottenland &c. Darnach kommt etwas von der alten Verfassung zu Rom zu Cäsars Zeiten, ferner (welches man hier gar nicht erwartet) ein Verzeichnis der Römischen Kaiser von Jul. Cäsar bis auf Maximilian, und endlich noch etwas von der Anmuth und dem Nutzen der Historie. Alles dieses füllet 3 Bögen. Es ist aber damit noch nicht gethan; sondern es gefiel unserm Ringmann, noch das Leben Jul. Cäsars

sars aus dem Suetonio deutsch vorauszu-schicken. Diese Uebersetzung ist nichts weniger, als wörtlich, wie man aus dem 1ten Cap. so ich hieher setzen will, sehen kann.

Caius Julius Cesar, der erst Römisch Keiser, bürtig vonn Rom. Des vatter wart genannt, Lucius Julius Cesar, wz ein amptmann zu Rom, vnd sein muter ein eerliche frow genant Aurelia, die starb im als er in Gallia krieget. Seinen vatter Lucium verlor er in der statt Pisis, als der sich morgens anlegt, starb er geheli-chen, vnd gieng Julius in das xvi. iar. Dar-nach in dem xvij. ward er der öberist prie-ster Jouis, verließ Cossutiam die im ver-mehelt was in seiner kintheit, doch vast reich, vnn von ritterlichen geschlecht. Nam zu einen weib Corneliam die dochter Cinne der viermal burgermeister was gesein. Vonn deren empfieng er sein erste dochter Juliam. Da wolt in Silla der dictator zwingen die Corneliam ze verlaßen das wolt er nicht thun, ward deßhalben ge-strafft an der priesterschaft an seiner huß-frowen gifft vnd ee stür, vnd an seinen eygenen erbgütern. (*Sacerdotio et uxoris dote et gentilitiis hereditatibus multatus.*) Ward deßhalben geacht vnn gehalten für ein partyschen (*diuersarum partium*) wie das er mit Mario solt gemein haben, welicher der römer tödtlicher feind was. Darumb warde Julius von rom vertriben, wiewol

er

er kranck was, vnn hett den viertägigen fröreer des febers (*morbum quartanae*) Müßte gar nahe alle nacht ein nüwe herberg suchen, wann die Diener Sille spüreten im nach, von denen müßt er sich mit gelt lösen, so lang biß er durch die Closteriüngfrowen veste, (*uirgines Vestales*) vnn durch Mamercum Emilium, vnn Aurelium Cottam, seine nächsten verwanten gesipten fründ (*propinquos et affines*) genad erwarb; der inen zu antwurt gab. Sie beten für ein wolff der ir aller schaff essen würd.

Dieses Leben erstrecket sich auf 3. Bogen, worauf der eigentlich verdeutschte Julius Cäsar selbst angehet. Dem ersten, so wie allen folgenden Büchern, ist ein summarischer Inhalt der Capitel und ein großer Holzschnitt vorgesetzt. Die Capitel sind nicht mit Zahlen, sondern Buchstaben A. B. C. rc. angezeigt, kommen aber, in Ansehung der Abtheilung, mit den gewöhnlichen Ausgaben dieses Schriftstellers überein und sind durchaus mit gespaltnen Columnen gedruckt. Etwas besonders ist auch, daß man die Anfangsbuchstaben der Capitel aus- und dazu einen ziemlichen Raum gelaßen hat, welches wohl in ältern Büchern gebräuchlich, um die Zeit aber, da dieses Buch gedruckt wurde, selten mehr üblich war. Die Uebersetzung selbst ist freilich nicht überall zum besten ausgefallen; doch würde Ringmann zuweilen wegen einer Unrichtigkeit zu entschuldigen seyn, wenn wir die lateinische Ausgabe wüßten, nach

der

der er übersetzt hat. Denn wer weiß nicht, mit was für einem schlechten Text klaßischer Schriftsteller sich unsere Vorfahren noch damals, als dieses Buch an den Tag kam, behelfen musten? Selbst die Aldinischen Ausgaben, vor denen der Philolog eine Verbeugung macht, sind oft fehlerhaft genug, ie nachdem die Aldi ein gutes, oder weniger richtiges Manuscript vor sich hatten.

Es ist wohl am besten, wenn ich ein Capitel zur Probe vorlege; dabey ich so billig seyn und nur ein ganz kurzes, nemlich das 21te aus dem 6ten Buch, so von den alten Deutschen handelt, zu dieser Absicht erwählen werde. Es hat die Ueberschrift: Von den Teutschen wz götter sie geeret haben und lautet also: Von solichen (nemlich der Gallier) sitten vnd gewonheit haben die Tütschen gar grossen vnderscheidt dann sy haben kein geistliche (Druides) die da göttliche ding verwalten, Ouch haben sie kein anmut vnd flyß zu opferungen (neque sacrificiis student) halten allein für göt die sie sehen vnd deren hilff sie offenbarlich empfinden. Das seind die Sonn, das Feur (Vulcanus) vnnd der Mon. Wißen gar nichts von den andern ze sagen, Legen ir leben gentzlich vff iegerig (Vita omnis in uenationibus etc.) vnd vff übung der kriegshendel, also gebent sie sich von irer iugent vff hertigkeit vnn arbeit, vnder denen haben das größt lob, die an dem lengsten harloß (impube-

res) bleiben. Dann etliche meinen die grösse, die andern schetzen das stercke vnd crafft dardurch gemeret werd, halten es für ein vnförmlich ding, das einer vor dem zweintzigsten iar gemeinschafft mit frowen hab. Sunst ist des dings kein verbergung by inen. Dann sie weschen sich in den flüssen durch einander vermüscht, vnd bruchen eintweders heut, oder sunst cleine beltzdecke, (pellibus aut paruis rhenonum tegumentis utuntur) also beleibt des leibs merer theil vnbedecket.

Wenn nun unser Uebersetzer mit den 8 Büchern de bello Gallico fertig ist; so behandelt er die 3. Bücher de bello ciuili, nach einer kurzen Vorrede, auf die nemliche Art, liefert von *Hirtii* commentar. de bello Alexandrino, Africano und Hispanico mehr einen kurzen Auszug, als eine wörtliche Uebersetzung und schliesset sein Werk mit Cäsars Leben aus dem Plutarch, hat aber bey seiner Uebersetzung schwerlich den griechischen Text vor sich gehabt. Weil er aber oben seinem Held zu Ehren gedichtet hatte; so opfert er ihm noch zuletzt 38. achtsylbige Verse, so die Wunderzeichen, die sich nach Cäsars Tod ereigneten, in sich faßen und wohl einmal schön mögen gewesen seyn: ich will sie aber bey mir behalten.

LXVI.

De re aedificatoria libri decem Leonis Baptistae Alberti Florentini, uiri clarissimi, et Architecti nobilissimi, quibus omnem Architectandi rationem dilucida breuitate complexus est.

Recens summa diligentia capitibus distincti et a foedis mendis repurgati,*) per *Eberhardum Tappium* Lunensem. Quanti hoc opus Angelus Politianus acerrimi iudicii uir fecerit, in sequenti pagina reperies. Argentorati, excudebat M. Iacobus Cammerlander Moguntinus. Anno 1541. 4. 43½ Bögen.

Obgleich die erste Ausgabe dieses Buchs Florentiae 1485. Fol. sehr selten, die zweite aber Paris. 1512. 4. selten genennt werden kann: so ist doch auch diese spätere nicht gemein und ihre Brauchbarkeit nach ienen vorzuziehen.

Wenn man das Titelblat umwendet: so findet man 32. Hexameters, mit der Ueberschrift: *Baptista Siculus* in autoris persona ad lectorem, die auf eine Empfehlung des Buchs hinaus laufen. Sodann auf der 3ten

*) Ist nicht allerdings und durchaus wahr: denn an Druckfehlern fehlt es in dieser Ausgabe auch nicht.

Seite eine kurze Dedication *Angeli Politiani* an Laurentium de *Medicis*, daraus ich so viel, als zu einer nähern Kenntnis dieses Buchs und seines Verfaßers tauglich ist, ausschreiben will. Baptista Leo Florentinus e clarissima Albertorum familia, uir ingenii elegantis, acerrimi iudicii, exquisitissimaeque doctrinae, cum complura alia egregia monumenta posteris reliquisset, tum libros elucubrauit de Architectura decem, quos propemodum emendatos, perpolitosque aediturus iam iam in lucem ac tuo dedicaturus nomini, fato est functus. Huius frater Bernardus homo prudens, tuique inter primos studiosus, ut una opera tanti uiri memoriae, uoluntatique consuleret, et tuis in se meritis gratiam referret, descriptos eos ex archetypis atque in uolumen redactos, tibi repraesentat Laurenti Medices -- Nullae quippe hunc hominem latuerunt quamlibet remotae literae, quamlibet reconditae disciplinae. Dubitare possis, utrum ad oratoriam magis, an ad poeticen factus, utrum grauior illi sermo fuerit, an urbanior. Ita perscrutatus antiquitatis uestigia est, ut communem ueterum architectandi rationem, et deprehenderit et in exemplum reuocauerit. Sic, ut non solum machinas, et paegmata, automataque permulta, sed formas quoque aedificiorum admirabiles excogitauerit. Optimus praeterea pictor et statuarius est habitus, cum tamen

tamen interim ita ad amussim teneret omnia, ut uix pauci singula.

Unmittelbar auf diese Vorrede folget ein Index über alle 10. Bücher und einzele Capitel des ganzen Buchs und darauf eine Vorrede von 4. Seiten, darinnen er von der Bequemlichkeit, der Nothwendigkeit, dem Nutzen rc. des Bauens redet und den Plan, dem er gefolgt ist, also entdecket: Cuique igitur libro pro rerum uarietate suus inscribitur titulus hunc in modum. Nam primi quidem titulus. *Primo* lineamenta, *secundo* materia, *tertio* opus, *quarto* uniuersorum opus, *quinto* singulorum opus, *sexto* ornamentum, *septimo* sacrorum ornamentum, *octauo* Publici profani ornamentum, *nono* Priuatorum ornamentum, *decimo* operum instauratio, additi *nauis*, *aeraria historia*, numeri et linearum, quid conferat architectus in negotio. Da aber der vorgedachte index specialis 9. Seiten anfüllet: so würde ich schlechten Dank verdienen, wenn ich ihn abschriebe: doch will ich den Inhalt eines ieden Buchs summarisch anzeigen und nur zuweilen ein wenig stehen bleiben; damit man überhaupt sehe, was man darinnen zu suchen habe.

Im ersten wird gehandelt: Von dem Entwurf zu Gebäuen, von der Bequemlich- oder Unbequemlichkeit des Bodens, darauf man bauen will, von dem ganzen Umfang der Säulen, von Wänden, Fenstern, Thüren, Treppen, Gemächern, Rauchfängen, Brunnen, Cloacken rc.

Im 2ten von den Baumaterien, wie und wenn solche herbey geschafft werden und von was für Güte sie seyn sollen, von den Tugenden der dabey erforderlichen Handwerksleute rc. doch ist, was er von Holz und Steinen sagt, mehr auf Italien besonders, als überhaupt, anzuwenden.

Im 3ten wird alles dieses weitläuftiger ausgeführt und von dem ganzen Bau selbst geredet.

Im 4ten von Städten, ihrer Lage, Größe, ihren Gaßen, Mauern, Thürnen, Boll- und Bevestigungswerken, von Brücken, Wasserbehältern, Heerstraßen, Häfen rc.

In dem 5ten von bedeckten Gängen, Schlößern, öffentlichen Hörsäälen, Schulen, Rathhäusern, Fechtschulen, Standlägern, Kirchen und von allerhand Privatgebäuen, Landgütern, Lusthäusern rc.

Im 6ten von den innern und äusern Zierrathen der Gebäue. Das 3te Cap. hat die Ueberschrift: Quod aedificatoria adolescentiam in Asia, florem apud Graecos, probatissimam uero maturitatem apud Italos adepta sit.

Im 7ten von Kirchen, Kapellen rc. nach verschiedener Gestalt und Größe. Das 16te Cap. ist antiquarisch und handelt: De publicis rerum monumentis tam in expeditione ipsa, quam uictoria parta, partim a Romanis,

manis, partim a Graecis poſitis; das 17te unterſuchet die Frage: ob und aus was für Materie man Bildſäulen in die Tempel ſetzen ſoll. Der Dauer wegen ziehet er die aus Erz und Marmor allen andern vor.

Im 8ten von öffentlichen Heerſtraßen, von Gräbern, Begräbniskapellen, Säulen, Altären, Grabſteinen und Aufſchriften, Schauplätzen, Rennbahnen, Amphitheatern, Bädern ꝛc. So wie er im 2ten Cap. von allerhand Begräbnisarten der Völker redet; alſo kritiſirt er im 3ten über die Grabſchriften und ziehet die kürzern allezeit den längern vor. Unter Beyſpielen iener Art lobt er folgende Grabſchrift des alten *Ennii*:

Aſpicite, o ciues, ſenis *Ennii* imaginis urnam,
qui ueſtrum pinxit maxima facta patrum.
Nemo me lacrimis decoret, nec funera fletu faxit. Cur? Volito uiuus per ora uirum.

Im 9ten von Privatgebäuen in Städten und auf dem Lande. Das 9te, 10te und 11te Cap. enthalten allerhand gute Vorſchriften von den Pflichten und der Fähigkeit eines guten Baumeiſters.

Im 10ten von Wiederherſtellung ſchadhafter Gebäue, von Waßerleitungen, Brünnen, Ciſternen, Dämmen. In den 4. erſten Capp. kommen mancherley Anmerkungen vor, wie man Waßer entdecken und Brünnen graben ſoll. Die letzteren Capp. unterſuchen noch Allerhand

vom Teichgraben, dem Weinbau ꝛc. Das 15te und letzte aber gibt manche ökonomische Vortheile an die Hand, sogar wie man Schlangen, Wanzen, Schnacken, Mücken, Mäuse, Flöhe, Schaben und dergl. beschwerliche Hausgenoßen vertreiben und also ein gut und bequem gebautes Haus, auch innerlich gesund und reinlich erhalten soll.

Obgleich vieles in diesem Buche nur auf des Verfaßers Vatterland angewendet werden kann, auch vieles sich mit der heutigen Bauart nicht mehr zusammenreimt: so trift man doch manche gute Anmerkung und Stellen aus alten Schriftstellern darinnen an, die überall und zu allen Zeiten brauchbar bleiben. Daß es sich lang in gutem Ansehen erhalten hat, beweisen nicht nur die wiederholten Auflagen, sondern auch die italiänische Uebersetzung deßelben, die einmal zu Florenz 1550. in gr. Fol. und dann zu Venedig 1565. Fol. herausgekommen ist. Sie wird, nebst mehrern Schriften *Alberti*, in Bauers biblioth. libror. rar. supplem. Vol. I. p. 36. 37. angeführt.

LXVII.

Iacobi I. N. Schegkii obseruationum et emendationum praemessa. Viris amicis et doctis oblata. Francofurti 1590. gr. 4. 6. Bögen.

Daß dieses eine Arbeit des jüngern Jacob Schegks sey, gibt nicht nur der Beysatz

saß I. N. (Iacobi Nati) zu erkennen: sondern man wird sie mit den Schriften seines Vatters Jacob Schegks schon deßwegen nicht verwirren, wenn man sich erinnert, daß dieser bereits 1587. aus der Welt gegangen sey. Von der Seltenheit der gegenwärtigen kann ich zwar nicht sowohl Zeugniße anführen, als ich es von den Büchern des ältern Jac. Schegks aus der Bauerischen biblioth. librarior. (Vol. IV. p. 34. sq.) thun könnte: ich trage aber doch kein Bedenken, solche aus der Erfahrung selbst selten zu nennen und halte sie, ihrem kritischem und philologischem Gebrauch nach, noch immer eines Andenkens und einer Betrachtung würdig.

Es gefiel dem Verfaßer, seine Anmerkungen und Verbesserungen in Briefe einzukleiden und 15. angesehenen gelehrten Männern, mit denen er entweder schon bekannt war, oder erst bekannt zu werden suchte, zur Beurtheilung vorzulegen. Es sind fast lauter solche, die der gelehrten Welt sich verehrlich gemacht haben und von mir darnach sollen genennt werden. Auf dieses Namenverzeichnis folgt eine Zuschrift von 2. Seiten an Ioh. Ambros. *Brassicanum*, kaiserl. Rath, den er zugleich *suum cognatum* nennt, und unmittelbar darauf eine kurze Vorrede, daraus ich den grösten Theil hieher setzen will. Lector, siste. Haec uide, et crede: Primum, quae legis heic, mea esse. si aliquid ex iis quis alius notauit, obseruauit, libenter, uolenter iam nunc suum rescribo.

tamen non uidi, non legi, ex animi sententia dico: iusiurandum darem, ni rectissime insusurraret Simonides:

πρὸς ἀπάτην ὅρκος σοφιστῆς ἐστιν ἀξιόχρεως. *)

Et facite,**) ubi degimus locus, excusaret. Deinde, in laudandis referendisque librorum cum editorum, tum manuscriptorum scripturis usum fide antiqua et Germana. Notores non dedi: noui patricias istas artes, ac odi. Lectiones hactenus inuisae et e Manuscriptis prolatae apud multos uix inuenient fidem, nec laboro: modo apud illos, quos amat fides, et uirtus; e quorum ingeniis meum comparatum profiteor, etc. Mit dieser Vorrede hängt zusammen: *Index notarum, quae Epistolis continentur* von 2. Seiten. Ich bin aber nicht willens, dieses Verzeichnis abzuschreiben; sondern am gehörigen Orte nur summarisch anzuzeigen, was man sich von der ganzen Einrichtung des Verfaßers zu versprechen habe. Das elogium, so er sich selbst hinschreibt, lautet also:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura
Quae legis hic; aliter non fit, amice, liber.

In dem ersten Brief an Hubert. *Giphanium* werden 2. Ciceronianische Stellen verbeßert: die eine Lib. II. de legibus, wo er, statt der gemeinen Leseart *Vicepoetae*, so gar keinen Ver-

*) i. e. Ad fraudem iusiurandum fallax est fide dignum.

**) Vielleicht *facile*.

Verstand gibt, *Vicepotae* (ein Beyname des Jupiters) setzt; die andre Lib. V. Tuscul. quaest. da er statt portas *Agragianas* portas *Acradinas* lieset und beydes durch Parallelstellen bewähret.

Der 2te an Iust. *Lipsium* beschäftiget sich mit einer ziemlich langen Stelle aus Liuii hist. Rom. Lib. XXIV. cap. 45. von *In ea castra Dasius Altinius, - - documentum esset* und stellt sie aus Lesearten verschiedener MSS. also her: In ea castra Classius Altinius Arpinus, clam nocte cum tribus seruis uenit, promittens, si sibi praemio foret, se Arpos proditurum esse. Cum eam tunc rem ad consilium retulisset Fabius, aliis pro transfuga uerberandus, necandusque uideri, ancipitis animi communis hostis, qui post Cannensem cladem, tanquam cum fortuna fidem stare oporteret, ad Annibalem defecisset, traxissetque ad defectionem Arpos: tum posteaquam res Romana contra spem uotaque eius uelut resurgere uideatur, turpius nouam referret proditionem: aliis ut proditor ille (malim paene *proditis ille*, quamuis reuera non proditi) pro suomet tali indicio dederetur et semper qui aliud sentiebat (uel aliunde pendebat) infidus socius, uanus hostis ad caleriorum Pyrrhiue proditorem tertium transfugis documentum esset. Ich habe die Stelle gegen die Amsterdamer Ausgabe die *Clericus* besorgt hat, (Amst. 1710. 8. Voll. x.) gehalten und doch allerhand

Ver-

Verschiedenheiten bemerkt; daher ich sie statt einer Probe lieber ganz mittheilen, bey den übrigen Briefen aber nur die alten klaßischen Schriftsteller, die Schegkius in die Cur nahm, überhaupt nennen will.

Im 3ten an Franc. *Modium*, finden wir Verbeßerungen des *Festi*, *Ciceronis* und *Ennii*.

Im 4ten an Io. Ambros. *Brassicanum*, *Valerii Maximi*.

Im 5ten an Mart. *Crusium*, *Iuuenalis*, *Senecae*, *Horatii*.

Im 6ten an Henr. *Stephanum*, A. *Gellii*.

Im 7ten ad Petr. *Coluium*, *Apuleii*. Dieser hatte kurz vorher Apuleium herausgegeben, aber seinen Nachfolgern, einem Elmenhorst &c. noch genug übrig gelaßen.

Im 8ten an Franc. *Sylburgium*, Nonii *Marcelli* und *Pacuuii*.

Im 9ten an Ian. *Dousam* iun. *Plauti*.

Im 10ten an Casp. Vlric. a *Rammingen* erörtert er allerhand aus den Römischen Alterthümern, z. E. de uelatione capitis, quod luteus color nuptialis et candidus etc.

Im 11ten an Sebast. *Blossium*, macht er etliche Stellen *Solini* zu seinem Gegenstande.

Im 12ten an Iust. *Pogbinum* etliche Zeilen des *Plauti*.

Im

Im 13ten an Anton. *Boudanum* etwas aus dem *Liuio*, *Nonio Marcello*, und *Statio*.

Im 14ten an Guil. *Antonium* und endlich

Im 15ten und letzten an Matth. *Klock* werden noch etliche Livianische Stellen untersucht und mit einem Paar kurzen Schlußgedichten Mart. *Crusii* und Laur. *Frisaei* dieses zwar kleine, aber gelehrte Buch geendiget. Ohne Zweifel sind die Schegkische Verbesserungen nicht so unbekannt geblieben, daß sie nicht bey wiederholten Auflagen klaßischer Schriftsteller sollten benützt worden seyn; indeßen mögte doch wohl noch bey ähnlichen Absichten Gebrauch von denselben zu machen seyn.

Bey dieser Gelegenheit ist mir ein Gedanke, oder vielmehr ein Wunsch, eingefallen, dem, wenn er auch nicht allgemeinen Beyfall findet, doch vielleicht der größte Theil der Liebhaber lateinischer klassischer Schriftsteller beystimmen wird. Man vermißet noch ein philologisch-kritisches Repertorium, deßen Einrichtung ohngefähr folgende seyn könnte: Man ordnet die klaßischen metrischen und prosaischen Schriftsteller nach dem Alphabet und folgt sodann bey einem ieden der Ordnung der Bücher, Capitel §§. oder mit einem Worte, dem Inhalt derselben, setze: den Anfang der Stelle, von welcher man eine Verbeßerung, Muthmaßung, verschiedene Leseart ꝛc. irgendwo antrifft, hin und citirt dabey das Buch, oder die Schrift selbst so kurz, als es ohne Undeutlichkeit seyn kann.

kann. Ich will meine Meynung durch ein Beyspiel erläutern und solches von der oben angeführten Livianischen Stelle hernehmen. Unter der Generalrubrick *Liuius* käme an dem Platz, den die Ordnung des 24ten Buchs und 45ten Capitels mit sich bringt, zu stehen:

Lib. 24. c. 45. In ea castra Dasius - - documentum esset. *Schegkii obss.* p. 4. *sqq.* Fände man nun noch über dieses die nemliche Stelle in mehrern Büchern erläutert; so würden auch diese mit angeführt. An Stoff zu einem solchen Werk könnte es nicht fehlen. Es gibt ia eine Menge von *Emendationib. obseruatt. criticis, miscellaneis, aduersariis, uariis lectionibus, disputatt.* und dergl. aus den ältern und neuern Zeiten, die man zwar oft überhaupt, aber nicht nach ihrem besondern Inhalte, kennet. Eine geschwinde Arbeit wäre es zwar nicht; sie würde auch mühsam seyn, einen ansehnlichen Büchervorrath, oder wenigstens den Zutritt zu wohlangefüllten gelehrten Zeuchhäusern voraussetzen und ihren Verfaßer eben nicht reich machen. Doch würde es ein Verdienst seyn und der Dank des Philologen, der alte klaßische Schriftsteller entweder gründlich verstehen, oder aufs neue wieder herausgeben will, seine Mühe einigermaßen belohnen. Hat gleich ein großer Theil der Schriftsteller Ursache, eher er schreibt, seinen Verleger zu fragen: was wird mir dafür? so gibt es doch ia auch noch solche, derer günstige Umstände ihnen diese Frage ersparen und so viele Muße vergönnen, als ein so

großes

grosses Unternehmen erfordert. Mein Wunsch ist nun zu Papier gebracht, ob es mit der Erfüllung deßelben auch dahin gelanget, wird die Zeit lehren, welcher man die Entscheidung aller Wünsche, sollten es auch noch weit wichtigere seyn, überlassen muß.

LXVIII.

Dyalogus. Iohannis Stamler Augustn. de diuersarum gencium sectis et mundi religionibus. 17½ Bögen. in fol.

Am Ende stehet: Impressum Auguste: per Erhardum *oglin.* et Ieorgium *Nadler* Cura correctone et diligentia venerabilis domini Wolfgangi *Aittinger* pspiteri Augusten. ac bonarum Artium zc. Magistri Colloniens. Anno nostre salutis. 1. 50. et. 8. die 22. mensis May. zc. (1508.)

Ich habe zwar kein Ansehen vor mir, dieses Buch selten zu nennen: allein es ist es gewiß. Denn ich finde es weder in *Hirschii* IV. Millenariis, wo es an dergleichen seltenen und alten Büchern gar nicht fehlt, noch in den beträchtlichsten Bücherverzeichnißen. Eben so fremd sind mir die beeden Buchdrucker Erhard Oglin und Georg Nadler. Von ienem fand ich gar nichts; von diesen aber kann ich ein

Buch,

Buch, das er unter folgendem Titel gedruckt hat, nahmhaft machen: Ein Freihait des Sermons Bepstlichen Ablaß vnd Gnad belangent D. Mart. Luther, wider die Vorlegung, so zur Schmach sein vnd desselben Sermon erdichter. Augsp. Jörg Nadler bei dem Barfüßer Thor 1520. 4.

Das Titelblat bestehet eigentlich aus einem großen ganz artigen Holzschnitt, den ich zwar beschreiben; aber nicht dafür stehen will, ob er zu einem klaren Begriff hinlänglich seyn werde. Denn dergleichen Sachen laßen sich leichter sehen, als mit Worten kenntlich machen.

In der obern Hälfte siehet man unter einem Baldachin eine mit einer Krone gezierte sitzende weibliche Gestalt, so die christliche Kirche vorstellt. Hinter ihrem Rücken stehet ein Kreutz, zu ihren Füßen liegt eine Weltkugel, zur Rechten knieet der Pabst in seinem Ornat, mit der dreyfachen Krone und den doppelten Schlüsseln, zur Linken der Kaiser, gekrönt und in der Hand ein Schwert haltend. Ueber ienem stellt eine fliegende Fahne die dreifache Krone und 2. kreutzweis gelegte Schlüßel vor, über diesem aber siehet man in einer gleichgroßen Fahne den doppelten Adler. Auf der Oberdecke des Baldachins lieset man in 3. Zeilen IHS. SOLA. SANCTA. MATER. ECCLESIA.

Unmittelbar nach dem Titel rechter Hand, dicht neben der päbstlichen Fahne, bemerket man in einem verzierten Wappenschild das

Lemma:

Lemma: *Ora, et cura;* auf der linken Seite, zunächst an dem kaiserl. Adler die Worte: *Protege, impera*, den Lehr- und Wehrstand damit anzudeuten.

Unter erstgedachten Wappenschilden sitzen zur rechten Hand 2. gekrönte Frauenzimmer, an deren iede ein Schild gelehnt und eine Fahne gestellt ist. In dem Schilde der einen steht: *Saracena. Thur.* in der dazu gehörigen Fahne: *Machometus;* in dem Schilde der andern: *Sinagoga*, in der Fahne keine Schrift, sondern ein Rauchfaß. Hier haben wir also Juden und Türken. Linker Hand sind wieder 2. solche Frauenzimmer. Der Schild der einen ist mit dem Wort *Gentilitas* und die Fahne mit *Iupiter*, der Schild der andern mit *Tartarica*, die Fahne hingegen mit *Chingista* ausgefüllt, Heiden und Tartarn damit anzuzeigen.

Die untere Hälfte des Titelkupfers ist nicht so stark ausgefüllt und hat folgende Abbildungen. Gerade unter dem Frauenzimmer, so die Kirche vorstellt, ist über einem steinernen Portal eine hervorstrudlende Quelle, mit der Ueberschrift FONS. VERE SAPIENCIE. Unter selbiger stehet in einer Zeile: *Iusta est religio*. Die Religion in der Gestalt einer ehrwürdigen Matrone sitzet in einem Seßel, um sie herum stehen 5. Männer in verschiedener Tracht. Theils an der Seite, theils zu den Füßen hat ein ieder einen eignen Namen, als: *Balbus* historicus, *Triphon* phisicus, *Rudolphus* laicus, *Arnestes* Apostata, *Samuel* Iudeus; über allen

diesen Männern aber lieset man DISPVTATORES und gleich dabey: *Doctor Oliuerius.* Diese sollen also die Unterredenden seyn.

Ganz unten rechter Hand stellet ein länglich-runder Lorberkranz einen einfachen Adler vor, durch den ein Schrägbalken gehet, in deßen Mitte in einem herzförmigen kleinen Schild ein abgehauener Stamm mit 4. stumpfen Aesten befindlich ist, mit übergesetzten 2 Buchstaben I. S. welche wohl ohne Zweifel *Ioh. Stamler*, deßen Wappen dieses seyn mag, ausgelegt werden müßen. An der linken Seite stehen in einem länglich-viereckigen Täfelein die Buchstaben H. B. die vermuthlich den Ersinder, oder den Formschneider, anzeigen sollen. Besonder ist, daß auch die 2te Seite des Titels den nemlichen Holzschnitt hat, doch so, daß, was hier rechts, dort links stehet, welches aber vielleicht nicht in allen Exemplaren gefunden wird.

Diese etwas weitläuftige Beschreibung mag statt einer Probe von dem damaligen Erfindungsgeist und einer Einleitung in das Buch selbst dienen.

Unmittelbar nach dem Titelblat treffen wir diese ausführlichere Ueberschrift an:

Reuerendo. in Christo. Patri et Domino. domino Matheo lang Augusteñ: Episcopo Gurcensi: Dyalogus in modum Comici dramatis formatus: A Iohanne Stamler prespitero: succincte digestus: De Tartarorum: Saracenorum: Turcorum: Iudeorum et Gentilium

lium Sectis et Religionibus, ac eorundem confutatione, et cum nostre apostolice fidei, historiarum figurarumque: Preterea utriusque Testamenti sacrarum scripturarum Compendiose insertarum: approbatione. Dicatus.

Mit diesem hängen ein Paar kurze epigrammata Iacobi *Locheri*, in laudem auctoris zusammen: auf der 4ten Seite aber kommt vor: Germani *Freidanck* et *Truieckärt* ad lectorem, das eine kurze Ermahnung ausmachet, auf Gott und seine Werke zu sehen. Die 5te Seite enthält erst eine förmliche Zuschrift an Matth. Lang, Bischoff zu Gurk und ist unterschrieben: Ex rure Kyssingen 20. Aug. 1507. Die 6te eine ähnliche an Iac. *Locherum* und hat die Unterschrift 13. Kal Iun. Anno 1506. Die 7te ein Schreiben Jac. Lochers an den Verfaßer, aus Ingolstadt VIII. Kal. Iul. 1507. aus welchen allen aber ich nichts literarisches herausbringen kann und mich daher nicht damit aufhalte. Nun hätte Stamler seinen dialogum ohne Bedenken anfangen können: allein er findet für gut, mit seinem zukünftigen detractore noch ein Paar Worte zu reden, ihm saniorem mentem, resipiscentiam etc. anzuwünschen, welches zwar in alten Büchern nichts fremdes, mir aber allezeit lächerlich vorgekommen ist und wohl eben so wenig gefruchtet hat, als wenn man den Schriften unsers Zeitalters eine Verwarnung an die Herren Kriticker, Journalisten, Zeitungsschreiber ic. vorsetzen würde.

Allein es ist Zeit von dem ganzen Dialogo zu reden. Dieser ist in 14. theils längere, theils kürzere dramata eingetheilt, in welchen die 5. oben schon charakterisirte Personen theils alle, theils etliche derselben, mit einander reden. Das Gespräch eröfnet *Arnestes.* Dieser war lange Zeit bey den Tartarn gewesen, hatte apostasirt, und kam endlich wieder nach Haus, getraute sich aber nicht, seinem Vatter vor die Augen zu tretten. Er wagt es aber doch, wird von seinem Vatter *Rudolpho* zärtlich empfangen und zu einer Mahlzeit, welcher auch D. *Oliuerius* und *Triphon* beywohnen sollten, geladen. Nach einiger Weigerung erscheint er, die Anwesenden fragen ihn, was er Neues aus Afrika, oder Griechenland mitbrächte: er will zwar zuerst mit der Sprache nicht heraus; verräth sich aber doch endlich, daß er sich zur Religion der Tartarn bequemt habe. Nun war er der liebe Sohn nicht mehr, *) sie überhäufen ihn mit Schmähworten, wogegen er sich also verantwortet: daß er in die Sclaverey gerathen und kein anderes Mittel zu der Wiedererlangung seiner Freyheit,

*) Als eine kleine Probe der Schreibart mag die wehmüthige Klage des unglücklichen Vatters dienen, in die er also ausbricht: Proch deum immortalem, quanta dulcissima et paterna in eum scelestum et peruersum proditorem contuli beneficia: eum puerulum educaui, iuuenem foui, iuui et literis liberalibus tradidi, propriis expensis imbuendum. En omnia perdita et damnata.

Freyheit, als die Apostasie, übrig gewesen sey. Weil ihm nun ihre häufigen Verweise nicht anstunden, beurlaubt er sich von der Tafel, verspricht aber doch endlich des folgenden Tags wieder zu kommen und hält auch sein Wort. *Balbus* ein Historiker wurde darauf vom Vatter eingeladen, und also vermehrt sich das 3te drama um eine Person. Auf Ersuchen Balbi erzählt Arnestes seine Schicksale folgendermaßen: Vor 7. Jahren sey er von den Seeräubern weggeschleppt, in Asia an einen reichen Herrn verkauft, von selbigem aber an den Tamerlan, eben zu der Zeit, als er den Bajazeth überwand, geschenkt und vom Cham als lateinischer Dollmetscher gebraucht worden. Hier habe er nun Gelegenheit gehabt, der Tartarn Herkommen, Religion, Sitten ꝛc. kennen zu lernen, die er denn auch 7. Seiten lang weitläufig erzählt, ohngefähr so, wie sie in den Geschichtbüchern der dasigen Zeiten beschrieben werden. Da es ihm bey den Tartarn nicht mehr gefallen hätte, habe er sich einige Jahre in der Türkey herum getrieben, und sey auch nach Armenien gekommen. Was er daselbst gesehen habe, wolle er erzählen, man mögte aber auch den Jud Samuel dazu bescheiden. Dieser wird also nun in das 6te drama mit eingeflochten, redet viel von seiner und der Mahometanischen Religion, wobey denn auch Balbus seine Belesenheit mit anbringt, Oliuerius aber allerhand Schicksale der christlichen Kirche erzählet. Endlich lauft die Sache dahin aus, daß Arne-

stes wieder ein Christ wird, der Jud Samuel diesem Beyspiel auch folgt; alle aber zum Beschluß ein Te Deum laudamus anstimmen. In das 12te drama sind ziemlich gute lateinische Verse von dem Inbegriff der Römischcatholisch. Lehre und dem Geheimnis der Dreyeinigkeit (zur Unterrichtung des Juden) mit eingewebet, alles aber in einen schicklichen Zusammenhang gebracht und in eine gute lateinische Schreibart eingekleidet, daß man das ganze Gespräch nicht ohne Vergnügen lieset. An vielen Orten sind weitläufige Marginallen beygefügt, die einen Umstand aus der Schrift, oder aus Profanscribenten erläutern. Ein epilogus Iac. *Locheri* ad lectorem und Register von 3. Seiten sind das letzte in diesem sauber und auf weises steifes Papier gedruckten Buche.

LXIX.

Bellum Sickinganum, das ist, Kurtze doch umbständliche Historische erzehlung, deren von dem Edlen Teutschen Helden Frantzen von Sickingen, vor hundert Jahren auff Teutsch vnd Welschen boden geführten Kriegen, Durch zween vnderschiedliche Geschichtschreiber Glaubwürdig abgefaßet, Vnd Teutscher Nation zu gutem an tag geben, Sampt einem auß einer alten Churfürstlichen Köstlich-gewürckten Tapetzerey abgezeichneten eigentlichen Kupfferstück, der Belägerung der Sickingischen Vesten Landstall.

stall. Straßburg bey Josiä Richeln sel. Erben. Anno M. DC. XXVI. (1626.) 4. 4. Bögen und ½ Bog. Kupf.

Franz von Sickingen machte zu seiner Zeit ein großes Aufsehen und unternahm Kriege, zu deren Ausführung er mehr Muth, als Kräfte hatte, wie endlich der Ausgang erwies. Sie sind von keinem Geschichtschreiber derselben Zeiten mit Stillschweigen übergangen, am genauesten aber von *Huberto Leodio* *) und Caspar Sturm beschrieben worden. Jener bediente sich dabey der lateinischen, dieser aber der deutschen Sprache; in dem gegenwärtigen Tractätgen aber sind sie alle beyde deutsch zu lesen. Das letztere ist so selten, daß ich es in dem Menkischen, Rinkischen und andern ansehnlichen Bücherverzeichnißen vergeblich gesucht habe. Nur allein in *Hirschii* Millenario I. finde ich unter dem Jahr 1523. num. 300. Warlicher Bericht wie von den 3. Churfürsten und Fürsten, nemlich Trier Pfalz und Heßen weiland Franz von Sickingen überzogen, auch was sich im selbigen mit Eroberung seiner und anderer Schlößer und sonst von Tag zu Tag begeben. Durch den Ehrenholden Caspar Sturm, Teutschland genannt, verzeichnet. Diese Schrift soll also nur dermalen mein Gegenstand seyn;

*) In seinem Buch: de gestis *Francisci a Sickingen*, so auch *Freberi* scriptor. rer. Germanic. T. III. einverleibt wurde.

Hub. Leodii Abhandlung ein ieder Liebhaber der Geschichte in der obgedachten Freherischen Sammlung leicht auffsuchen und in der Originalsprache lesen kann. Die Sturmische ist etwas länger, gehet mit der 13ten Seite an und nimmt 2. Bögen ein.

Als Reichart, Erzbischoff zu Trier, Ludwig, Pfalzgraf, und Philipp, Landgraf zu Heßen, Schloß und Stadt Cronenberg erobert hatten und auf dem Heimzuge begriffen waren, suchte Franz von Sickingen das Schloß Lützelstein zu überraschen. Da ihm aber dieses fehl schlug, steckte er Kaiserslautern und verschiedene Pfälzische Dörfer in Brand. Diesem Unheil zu steuren, zog Pfalzgraf Ludwig den 8ten Apr. 1523. von Heidelberg mit einer wohlgerüsteten Mannschaft und seinem Ehrenhalt (Herold) aus, gieng über Worms und Alzen nach Creutznach, woselbst die noch im Felde liegende 2. Fürsten von Trier und Heßen sich mit ihm vereinigten. Man wurde schlüßig, auf das Sickingische Schloß Nanstall los zu gehen, und da noch Pfalzgraf Ottenreich mit 200. Pferden bey Kaiserslautern zu ihnen stieß, fieng man an, den 29. Apr. dieses Schloß zu beschießen. Ich übergehe die Namen der vornehmen Befehlshaber und sage nur, daß mit dem Beschießen in die 8. Tage angehalten, der von Sickingen aber verwundet und dadurch bewogen worden sey, schriftlich um Stillstand und eine Unterredung zu bitten. Diese wurde bewilligt, und verglichen, daß Franz von Sickingen

gen und andere im Schloße befindliche Adeliche sich an die 3. Fürsten zu ritterlicher Gefängnis ergeben, die Soldaten ihr Gewehr strecken und in Monatsfrist wider die 3. Fürsten und ihre Freunde nicht dienen, das Schloß aber samt aller Zugehör an die Eroberer abgetretten werden sollte. Da die gemeinen Soldaten schon abgezogen, Franz v. Sickingen aber nebst einigen Edelleuten noch im Schloße waren, verfügten sich die 3. Kriegsfürsten hinein und fanden Franzen in einem Felsen in einem finstern Gemach sehr schwach und dem Tode nah. Der Fürst vom Heßen fragte ihn um seine Verwundung, darauf er zur Antwort gab: er habe auf ein schießloch einer maur geschoßen vnd were durch etlich höltzer vnd bretter gelezziget worden. Als er auch die Gegenwart des Pfalzgrafen vernahm, zog er seine rothe Mütze ab, wollte sich aufrichten, der Churfürst aber hieß ihn aufsetzen und ruhig bleiben. Er machte sich auch aus seiner Verwundung nicht viel; sondern sagte: Gnediger Herr mir ligt nichts dran, ich frag nichts darnach rc. wollte gern mehr reden, die Schwachheit aber verwehrte es ihm. Als ihm der Erzbischoff zu Trier vorhielte, warum er ihn und seine Leute überzogen habe, versetzte er: da wer vil von zu reden, ein andermahl wöllen wir darvon reden, nichts ohn vrsach. Allein er erlebte das andermal nicht: denn kaum waren die 3. Fürsten von ihm gegangen, so verlangte er einen Geistlichen, beich-

tete und starb. Die andern Edelleute an der Zahl 23. darunter Philipp von Rudickheim, Wilhelm von Baldeck, einer von Neuenhaus, einer von Berlichingen war, wurden als Gefangene in des Pfalzgrafen Lager geleitet, die übrigen Soldaten nach Kaiserslautern geführt, und 3. den Kriegsfürsten mit Pflichten verwandte Adeliche im Schloße Nanstall zurück gelaßen. Nun traf die Reihe das Schloß Drachenfels, welches die Kriegsfürsten den 10. May auffordern ließen. Der Besitzer, den der Verfaßer Faud nennt, ergab sich, bekam Erlaubnis, nebst seinen Leuten mit allem Gewehr und Gut abzuziehen, das Schloß aber wurde angezündet, und 200. Malter Mehl und etliche Fäßer Wein den Soldaten preisgegeben.

Den 17ten May zog man vor das Schloß Hohenburg, forderte es auf, verwilligte dem Hauptmann, einem von Reintner, nebst seinen Leuten, freyen Abzug und steckte es darnach an.

Die 3. Kriegsfürsten vertheilten sich darauf, stießen aber, nach verschiedenen Lagern, bey Creutznach wieder zusammen, rückten den 26. May vor Ebernburg, das dem iungen Franz Conr. von Sickingen bestimmt war, und liessen es auffordern. Anfangs wollte zwar der Hauptmann des Schloßes, Freyherr Schenk Ernst zu Dautenburg sich nicht zur Uebergabe bequemen, als er aber die Uebermacht sah, ergab er sich, erhielt freyen Abzug, den Frauen, Kindern und Jungfrauen

wurde erlaubt, ihre Kleinodien, Silber, Kleider 2c. mit heraus zu nehmen, das Schloß aber wurde angezündet.

Mit dem Schloß Thanstein, so ein gewißer Heinr. von Thann vom Bischoff zu Speyer zu Lehen trug, handelte man glimpflicher. Denn ob es wohl auch eingenommen wurde: so verbrennte man es doch nicht; sondern die 3. Kriegsfürsten beredeten sich, daß sie solches 6. Wochen innen haben, sodann dem Bischoff zu Speyer, gegen Zusicherung, daß aus selbigem wider sie zu ewigen Zeiten keine Feindseligkeit verübt werden sollte, wieder abtretten wollten. Noch ein anderes Schloß Lützelburg wurde auch erobert und im Junius 1523. dieser Feldzug geendiget.

Der nach einer Tapete im Churfürstl. Pfälzischen Schloß gezeichnete Kupferstich von der Belagerung des Schloßes Landstall ist von der Größe eines halben Bogens, stellet ein sehr zerschoßenes, mit Zelten, Canonen, Feuermörsern 2c. umringtes Bergschloß vor, hat aber nichts feines, oder ins Gesicht fallendes. Vermuthlich hat er sein Original glücklich überlebt, das, wenn es auch noch vorhanden seyn sollte, ohne Zweifel seit 1626. von Schaben und Motten um alle seine Schönheit gebracht worden ist.

Uebrigens trift diese und *Hub. Leodii* Beschreibung ziemlich mit einander überein; nur daß diese letztere in Ansehung der Sickingischen Händel,

Händel, iene aber, in Ansehung der übrigen Umstände, weitläuftiger ist.

Will man noch mit diesen beeden Beschreibungen eine dritte gleichzeitige verbinden, nemlich dieienige, so in Georg Spalatins Leben Friedrichs des Weisen, das man in dem 5ten Bande der Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte antrifft, von S. 138-166. von den Sickingischen Händeln gegeben wird: so läßt sich ein ziemliches Ganzes herausbringen, manches noch mehr bestättigen und in ein helleres Licht setzen.

LXX.

Mein Lazarus vonn Schwendis ꝛc. Warhaffter vnd vnwidersprechlicher bericht, was ich, die niderwerffung vnd fengknuß, Weyland Sebastion Vogelsperger, belangend, gehandelt, vnd gethan habe.

Dieser Bericht ist darumb so langsam inn Truck kommen, daß gleich nach verloffner handlung der von Schwendi, von der Römischen Kayserlichen Mayestat ꝛc. Jnn das Lannd Saxen, zu den Standen verschickt worden, von wellicher seiner Raiß vnd Commission, er erst vor ettlich wenig tagen wider an Hoff ankommen ist, Derhalben er dann seiner obliegenden notturfft, nit so zeytlich, wie er geren gewölt vorsteen mügen.

So

So viel steht auf der ersten Seite dieser Vertheidigung, zu deren Erläuterung ich aus dem 19. und 20ten Buch der commentarior. Ioh. Sleidani etwas weniges vorausschicken muß.

Sebastian Vogelsperger, der zu Weißenburg am Rhein *) haussäßig war und sich ehedem in kaiserlichen Kriegsdiensten hatte gebrauchen lassen, warb im Reich 1547. 10. Fahnen Knechte, wie man damals zu sagen pflegte, oder 10. Compagnien Soldaten an und führte sie dem König in Frankreich zu; wurde aber dadurch bey dem Kaiser verdächtig. Im Herbst des 1548ten Jahrs kam Vogelsperger aus Frankreich zurück und in seinem Hause an. Der Kaiser hatte dieses kaum erfahren: so beorderte er Lazar. Schwendi, daß er ihn, nebst noch einem Paar verdächtiger Männer, die Sleidan Iacob. Mantellum und Wolf Thomas nennt, aufheben und nach Augspurg, wo sich damals Carl V. aufhielte, bringen sollte. Schwendi lebte diesem Befehl nach, zog sich aber dadurch die Nachrede zu, als hätte er dem Vogelsperger diese Grube gegraben und sonst nicht redlich gegen ihn gehandelt. Damit er aber seine Ehre retten mögte, machte er noch in eben dem Jahr diese Schrift durch den Druck bekannt.

In

*) War ehemals eine Reichsstadt, zwischen Hagenau und Landau 4. Meilen von Speyer.

In dem Anfang derselben sagt er, es sey zwar fast überflüßig, von seiner Unschuld etwas drucken zu laßen: weil solche nicht nur aus dem kaiserl. bekannt gemachten Urthel über Vogelspergern bereits hervorleuchte; sondern auch Kaiserl. Maj. selbst vor den Reichsständen und dem zu Augspurg liegenden Kriegsvolk seine Ehre gerettet habe. Dem ohngeachtet fände er für rathsam, sich noch besonders zu rechtfertigen. Daß er Vogelspergern, den er vorher nie gesehen oder gekannt habe, aufgesucht und gefangen genommen, sey aus kaiserl. Befehl geschehen, dem er, wiewohl ungern, nachgelebt hätte. Daß aber Vogelsperger auf der Richtstätte vorgegeben, als habe Schwendi 200. Goldkronen von ihm empfangen, ihm aber zu seiner Bedürfnis nichts davon reichen wollen, damit sey es also bewandt: Ein Burgermeister zu Weißenburg Hans Reinfart habe ihm zwar solche gebracht und in Vogelspergers Namen gebetten, sie zu seiner Nothdurft aufzuheben, wozu er sich denn auch anheischig gemacht, dem Hauptmann, der ihn bewachen muste, solches angezeigt und den Gefangenen wohl zu halten gebetten habe. Ja schon unter Wegs bey Canstadt und Göppingen habe er zweimal den Vogelsperger befragen lassen, ob er Geld bedürfe und ihm sein Geld ganz oder zum Theil angebotten; wie es vor dem kaiserl. General-Auditeur D. Nicol. Zinner, als dem Commißair in dieser Sache, der kaiserl. Trabant Mich. Käser, der Wachmeister Benedict

nedict Goldschmidt und obgedachter Hauptmann selbst ausgesagt hätten. Auch noch zu Augspurg habe er dergleichen Anfrage an den Delinquenten ergehen lassen, aber zur Antwort erhalten: er brauche kein Geld. Darauf habe Schwendi mehr erwähntes Geld dem Hofrichter zu Augspurg zugestellt. Ein gleiches sey auch mit einem Pferd geschehen, das Vogelsperger ihm für einen seiner Knechte auf der Reise geliehen hatte. Da nun die Richtigkeit des Vogelspergerischen Vorgebens sattsam am Tage liege: so ersucht er alle Adeliche und Unadeliche, selbigem keinen Glauben beyzumeßen, ihn deßhalb nicht an Ehren anzutasten und nicht ungebührlich von ihm zu sprechen: auserdem er alle erlaubte Mittel zur Rettung seiner Ehre hervorsuchen würde. Die Unterschrift heißet: Augspurg, am tag Johannis Baptiste. Anno ꝛc. im 48. jar (1548.)

Sodann folget noch 1) Copey des Kayserlichen beuelchs, so dem von Schwendi nachgeschickt worden. 2) Copey des Kayserlichen beuelchs an die von Weißenburg. Jenen will ich hier ganz mittheilen.

Karl von Gottes genaden Römischer Kaiser zu allen zeyten Merer des Reichs.

Lieber getreuwer, als wir dir jüngstlich befolhen haben, das du Bastion Vogelsperger, sampt etlichen anndern verdechtigen Beuelchleuten zu Weißenburg, oder wa du dieselben betretten würdest, inn vnserm namen greiffen laßen sollest. Demnach befelhen wir dir hiemit noch weitter mit ernst, vnd wöllen das du demsel-

demselben deinen empfangnen Beuelch gestracks nachkommest, vnd darneben bey Burgermayster vnnd Rath zu Weissenburg von vnnsern wegen anhaltest, das sy allen fleyß fürwenden, vnnd bey jrer Burgerschafft mit allem ernst fürkommen. Vnnd darob halten, vnnd daran seyest. Das sy gemelten Vogelsperger, vnnd anderen beuelchsleuten kainen fürschub, vnderschlaiff, noch anndere anweysung, oder warnung, haimlich noch offenlich thun, dardurch dieselben haupt, vnd beuelchsleute außkommen, oder durch yemands vnderschlagen, oder verhalten werden, in kain weyse, auch mit diser ferren anzaigung. Wa das hierüber geschehen solte, das wir gegen dem oder denen, so daran schuldig weren, mit gleicher straf, wie gegen den Principaln selbs, nach allen vngnaden handlen laßen wurden. Das du auch hierinn für dich selbs dein fleyssig auffsehens, vnd nachfrag habest, vnnd so du inn erfarung kommest, das sich yemands jrer anneme, den oder dieselben gleichermaßen fängklich annemen, vnd in verwarung legen lassest, vnd vns die fürters anzaigest, damit wir gegen dem oder denselben, jrem verdienst nach zu procedieren, vnnd zu handlen beuelhen wißen. Auch darneben des gemelten Vogelspergers Behausung zu Weißenburg, sambt allen hab vnd gütern, so darinnen bey denen von Weißenburg in Arrest legen, vnd biß auff vnsern weyttern Beschaid, durch sy oder jre darzu verordneten, in guter bewarung behalten laßen, wie wir jnen dann hiebey diser baider puncten halben auch schreiben, Laut desselben vnsers schreibens, so wir dir hiebey verwarter Copey gleichlautendt zuschicken, Vnd du thust daran vnsern ernstlichen willen, vnd mainung. Geben in vnnser vnnd des Reichs Statt

Aug.

Augspurg, am xiiij. tag des Monats Januarii. Anno im xlviij, vnsers Kaysertbumbs im xxviij.

Carolus.

Vnserm Truchsässen, vnd des Reichs lieben getrewen Lazarussen Schwenden.

Der Inhalt des Befehls an den Rath zu Weißenburg war: 1) sie sollten sich Vogelspergers Person bemächtigen, 2) deßen Haus, Haab und Güter mit Arrest belegen. Das Datum ist wie vorher.

Von Lazar. Schwendi findet man nicht viel: doch noch am meisten in *Pantaleonis* prosopograph. heroum German. P. III. p. 390. Ein schön gestochnes Portrait aber von ihm stehet vor dessen Kriegs-discours 1593. 8.

LXXI.

Iac. Marchantii Flandria Commentariorum Lib. IIII. descripta. In quibus de Flandriae Origine, Commoditatibus, Oppidis, Castellaniis, Ordinibus, Magistratibus, Indigenisque; tam a doctrina quam Nobilitate claris; tum etiam de Principum Flandriae stemmatibus, Ciuili armataque uita, aliisque memorabilibus breuiter dilucideque tractatur. Antuerpiae. Ex officina Plantiniana, apud Viduam et Ioannem Moretum M. D. XCVI. (1596.) 8 mai. 26½ Bögen und 1. Bogen Vorrede.

Eher, als diese commentarii zum Vorschein kamen, hatte der Verfaßer schon 2. ähnliche Schriften herausgegeben, nemlich: 1) de rebus gestis a Flandriae comitibus elegiarum librum. Louan. 1557. 8. welches Bünemann in seinem Catal. p. 118. für selten erklärt und 2) de rebus Flandriae memorabilibus librum singularem oratione soluta, und de Flandriae principibus uersu elegiaco, Antuerp. 1567. 8. so von dem vorhergehenden verschieden ist. Aus dem Inhalt dieser beeden Bücher, und allerhand neuen Zusätzen entstund darauf diese gegenwärtige ausführlichere Arbeit, die schon deßwegen von einer guten Seite ins Gesicht fällt: weil Jac. Marchant in Flandern gebohren und auf die Geschichte dieser Provinz vornemlich aufmerksam war. Unmittelbar nach dem Titelblat finden wir eine Zueignungsschrift von 4. Blättern an den damaligen Erzherzog in Oesterreich und Statthalter in den Niederlanden Prinz Albert, den Sohn Kaisers Maximilians II. darinnen er sagt, daß ihn schon seine Vorgänger in dieser erhabenen Würde zu einer ausführlichern Geschichte von Flandern ermuntert hätten: weil man auser Jacob Meyers *) Arbeit, in dieser Art

*) Von ihm sind vorhanden: *Flandricarum rerum Tomi X.* Brugis 1531. 4. und *Chronicon Flandriae*, Norimb. 1538. 4. welches letztere aber sein Vetter Ant. Meyer aus den Papieren des Verfaßers in eine weit ansehnlichere Gestalt gebracht und unter dem

Art wenig, oder nichts habe. Er rühmt darauf deßen glorreiche Vorfahren und empfiehlt ihm die Wiederherstellung der Ruhe in den Niederlanden.

Eine Elegie an den König Philipp in Spanien pro pace publica von 2. Seiten, ein *Index generalis* totius descriptionis und ein kurzes lat. *priuilegium*, Brüßel d. 15. Ian. 1596. gehen noch vor dem Anfang der commentarior. her. Jener hat 4. Abtheilungen: 1) von dem Ursprung, den Sitten, der Staatsverfassung ꝛc. Flanderns, von pag. 1 - 181. 2) die Flandrischen Fürsten in alphabetischer Ordnung von *Balduino Ferreo* biß auf *Philippum* regem. von p. 181 - 330. 3) die Städte dieser Landesgegend und 4) die Kriege, die Flandern mittel- oder unmittelbar betroffen haben, von p. 332 - 416. Nach dieser Ordnung ist das ganze Buch eingetheilt; die Beschreibung der nahmhaftesten Städte aber an schicklichen Orten angebracht. Ich bin nicht willens, alles zu berühren: sondern nur überhaupt den Inhalt dieser Schrift kenntlich zu machen.

In einer vorläufigen Einleitung sagt Marchant, daß er die Geschichtkunde allezeit als ein angenehmes Geschäft getrieben, auch schon ehehin ein Buch de rebus Flandriae memo-

E 2 rabi-

dem Titel: *Flandricarum rerum annalium libb. XVII.* 1561. Fol. zu Antwerpen herausgegeben hat. Es wurde auch nachgedruckt Frankf. 1580. Fol.

rabilib. herausgegeben habe. Da aber dieses sehr kurz ausgefallen sey: so habe er aus gedruckten und ungedruckten Hülfsmitteln etwas Vollständigeres zusammenzutragen gesucht. Was er sich dabey zur Regel vorgesetzt habe, will ich mit seinen eignen Worten vortragen: - - eo tamen temperamento, ut neque passim, quod triuiale, neque omnia, quod immensum; neque ab omnibus, quod difficile est, aggregauerimus: ea sinceritate, ut libere ueritatem (quae, ut animanti oculi, sic historiae lumen est) eo iudicio, ut res memorabiles inprimis adferamus: quo nimirum infinita lectoris auiditas, hisce moderatis ferculis nondum saturata, aliorum Flandriae scriptorum, praesertim *Iacobi Meyeri*, cui plurimum omnes debemus, conuiuio copioso expleatur. Lauter gute Absichten! Doch ich gehe zum Buch selbst.

Die erste Abtheilung handelt: *de origine, situ et etymo Flandriae.* Die ältesten Inwohner Flanderns waren die *Morini*, *Neruii* und *Menapii*, zum Theil auch die *Atrebates*. Dieses beweiset er aus den Schriften der ältern und neuern Erdbeschreiber und führet gemeiniglich auch das zu der Benennung der Länder und Völker gehörige Etymologische überall mit an, welches aber oft sehr willkührlich ist. Ueber die Herleitung des Wortes Flandern kann er am wenigsten einig werden. Einige wollen, daß *Vlaendra* so viel sey, als eine Gegend, die

dem

dem Winde stark ausgesetzt sey: andere leiteten es von Flendre ein Pfeil her; noch andere von *Vlaenen*, so Flandrisch einen platten Kuchen bedeutet; weil die Lage des Landes gröstentheils flach sey; wieder andere von *Vol laenen* d. i. voll Sümpfe 2c. 2c. Mir gefällt zwar keine dieser Etymologien: doch kann ich auch keine bessere an die Hand geben. Der Name Flandern soll erst im J. C. 436. aufgekommen seyn.

De commoditate, fertilitate, potentia terrae.

Das Land ist volkreich, hat alles, was zur Nothwendigkeit und Bequemlichkeit gehöret, genießet einer gesunden Luft; nur der Kornbau ist nicht allezeit so ergiebig, als ihn die Menge der Einwohner nöthig hat.

De gentis moribus, artibus, commerciis.

Ihre Sitten sind zwischen dem deutschen Ernst und der französischen Munterkeit ein Mittelding, sie bauen schön und bequem, lieben Vorrath in Küche, Keller und nützlichen Hausrath, sind streitbar, zum Handel aufgelegt, den sie vorzüglich mit Pferden, gemästetem Vieh, Butter, Heringen, gesalznen Fischen, mit feiner Leinwand, mit Spitzen, wöllenen Tüchern 2c. treiben. In dieser Abtheilung beschreibt er auch ihr Gewicht, Maas, Geldmünzen 2c. dabey ich mich nicht verweile.

De legibus et lingua.

Sie haben mehrentheils Municipalgesetze neben den Römischen Rechten. Eines ihrer ganz eignen Gesetze ist: Nullus ex matre

nothus perhibetur. Vermög einer Generalverordnung von 1532. *competit notho in feuda matris successio.* In Ansehung der Testamente heißet es: Testamento supra tertiam bonorum, quibus feuda continentur, partem legare Flandriae leges prohibent etc. Ihre Sprache ist Nieder- oder Plattdeutsch, der Holländischen ähnlich und hat aus der griechischen viele Stammwörter angenommen, wie durch Beyspiele gezeigt wird.

Nun kommt unter der Aufschrift: *de Flandria particulatim* 1) De partitionibus Flandriae.

Von Flandern würden 2. angesehene reiche Männer Carol. a *Mourbeca*, Drenoutrius, et Marc. *Laurinus*, Watervlietius, vortrefliche Werke herausgegeben haben, wenn sie nicht zu bald gestorben wären. Jener hielte einen eignen Maler, der ihm alle inländische Kräuter abmalen muste und hatte bereits 4. Bände damit angefüllt, die nach seinem Tode vermächtnisweis dem Collegio Simplicium zu Löwen zu Theil wurden: dieser gieng damit um, alle Alterthümer und Denkmäler, durch Hubert Goltz gestochen, herauszugeben. Marchant gestehet, daß er dergleichen nicht leisten, und in Absicht auf Flandrische Alterthümer, mehr andere ermuntern, als selbst vieles sagen könne. Gleichwohl ist er bey der besondern Beschreibung der Städte, Schlößer, Vestungen, Häfen ꝛc. doch nicht mager, sondern oft sehr ausführlich. Da sich aber daraus nicht wohl

Aus-

Auszüge geben laßen: so will ich nur die Namen in der alphabetischen Ordnung, wie sie vor dem Anfang des Buchs stehen, hieher setzen, damit der geographische Liebhaber weiß, was er in diesem Buche finden kann.

Aerdenburgus p. 51. Aldenarda p. 45. Aldenburgus 87. Alostum 33. Axella 75. Bassea 164. Bella 92. Berga S. Winnoci 64. Biervlietum 50. Blancoberga 78. Brouchurgus 69. Bruga 121. Caprica 77. Casletum 62. Comineum 165. Curtracum 48. Damum 53. Deinza 47. Dixmuda 54. Duacum 160. Dunkerca 68. Ecloa 77. Ermentiera 164. Feurna 58. Gandauum 110. Gheerdsberga 43. Ghistela 87. Greuelinga 70. Harlebeca 80. Hasebrouca 95. Honschota 90. Houcka 77. Hulstum 41. Lanoya 162. Lila 157. Loa 88. Lombarsida 77. Middelburgus 76. Mardica, Monickereda, Muda 77. Meessena 86. Menena 84. Mergemum 94. Nieneue 41. Nieuportus 55. Oostburgus 75. Oostenda 79. Orchiesa 162. Poperinga 91. Ronsa 74. Roussela 82. Ruplemonda 71. Saftinga 73. Sluusa 51. Stegra 93. Teneramonda 38. Terra Franca 136 Thieletum 81. Thorhoutum 83. Turnacum et Tornesium 168. Waestena 85. Werwyca 84. Ypra 133.

Ueberall handelt er von dem Herkommen, den Besitzern, der politischen Verfassung, den merkwürdigen Schicksalen, den vornehmen und gelehrten Männern, so in dieser, oder jener

Stadt geblüht haben: doch von den letzten nur kurz. Diese Beschreibungen gehen von p. 33-170. worauf das 2te Buch seinen Anfang nimmt.

Die erste Rubrick handelt: *de antiquitate et nobilitate.*

Mit beyseitgesetzten Fabeln des Alterthums, rechnet er den Anfang einer ordentlichen Regierung ohngefähr vom Jahr Christi 631. zu welcher Zeit Clotarius II. der Franken König, *Liedericum Bucanum* (den er filium *Saluarti*, Digeonensis satrapae nennt) als einen Statthalter auf das Schloß Buca in dieser Landschaft gesetzt habe. Eben demselben sey 792. von Carolo M. die am Meer gelegene Gegend und der Flandrische Wald verliehen, Lidericus aber und deßen Nachkommen biß auf seinen Urenkel Balduinum I. *Forsti* oder *Foresteri* genennt worden. Seinen Tod setzt er in das Jahr 808. Vorgedachter *Balduinus* brachte das von den Hunnen, Vandalen, Alanen und Alemannen verwüstete Land wieder in Aufnehmen.

De ritibus dominatus ineundi et beneficio inuestiturae etc.

De nomine Grauiatus, aut comitatus Flandriae.

Die Befehlshaber in Flandern hießen Grafen, folgten einander ohne Unterschied des Geschlechts nach der nächsten Blutsverwantschaft.

Nach dieser allgemeinen Einleitung beschreibt der Verfaßer die Leben der Flandrischen Grafen und Gräfinnen und hält folgende Ordnung:

nung: *Balduinus I.* Ferreus. *Balduinus II.* Caluus. *Arnulphus I.* Magnus, *Balduinus III. Arnulphus II. Balduinus IV*, Pulcrobarbus, *Balduinus V.* Lilanus, *Balduinus VI.* Montanus, *Arnulphus III.* Infelix. *Robertus II.* Hierosolymit. *Balduinus VII.* Securicola, *Carolus I.* Pius. *Guilielmus* Normannus, *Theodericus* Alsatius, *Philippus I.* Alsatius, *Margarita I. Balduinus VIII.* Constantinopolit. Caesar, *Ioanna* Constantinopolitana, *Margarita II.* Cpolit. *Guydus* Dampierrus, *Robertus III.* Bethunius, *Ludouicus I.* Cressyus. *Ludouicus II.* Malanus, *Margarita III.* et *Philippus Valesius*, *Audax*, Burgundiae dux. *Ioannes* Digeonius, *Philippus* Bonus, *Carolus II.* Bellicosus, *Maria* Valesia et *Maximilianus*, Archidux Austriae, *Philippus* Austrius, Pulcher. *Carolus*, Maximus Imp. Augustus, *Philippus* der damals lebende, zu welchem er setzt: regum potentissimus, quem deus conseruet ualidum ad pacem orbis christiani.

Da diese 34. Lebensbeschreibungen einen Raum von pag. 181 - 331. einnehmen; so ist leicht zu erachten, daß manche sehr ausführlich seyn müssen Ich habe eine einzige, nemlich *Caroli II.* Bellicosi, gegen die beeden Kölerischen dissertt. *) von selbigem gehalten und dabey bemerkt, daß Marchant aus guten Quellen

E 5 vor-

*) Sie wurden zu Altdorf 1712. und 1713. gehalten, machen 10. Bögen aus und werden, besonders die erste, nicht häufig mehr gefunden.

vornemlich aus oben angeführten Ant. Meyerischem Werk geschöpft habe. Von pag. 332-422. handelt er von den Kriegen, die Flandern mittel- oder unmittelbar zugestoßen sind, und zwar zuerst: *de bellis Flandrorum domi forisque gestis* - - et primum de bellis ciuilibus. Darnach: De bello *Gallico*. De bello *Germanico*. De bello *Anglico*. De bello *Hanonico*. De bello *Hollandico* Zelandicoque. De bello *Brabantino*. De bello *Tornacensi*. De bello *Leodiensi*. De bello *Geldrico*. De bello *Lotharingico* et *Heluetico*. De bello *Hierosolymitano*. Den gänzlichen Schluß machet *Siluestr. Pardonis*, Canonici zu Antwerpen und Bücher-Censors approbation VIII. Cal. Nou. 1595. und die Anzeige einiger Druckfehler.

LXXII.

Ioannis Schildii de Caucis Nobilissimo Veteris Germaniae populo Libri duo. Lugd. Batau. ex officina Francisci Hackii 1649. 8. 13½ Bogen.

Joh. Schild, ein Schulmann zu Vlißingen in Seeland, hat den Liebhabern der deutschen Alterthümer gewiß keinen geringen Dienst geleistet, da er ihnen ein Volk kenntlicher macht, welches nicht nur wegen seiner zahlreichen Menge, sondern auch des großen Um-

Umfangs seiner Wohnplätze *) mit unter die vorzüglichsten des alten Deutschlands zu rechnen ist. Da nun dieses Buch das ausführlichste in dieser Art kann genennt werden, in der bibliotheca Salttheniana aber auch selten heißet: so trage ich kein Bedenken, der Beschreibung deßelben hier einen Platz einzuräumen.

Wenn wir das Titelblat umwenden: so finden wir eine Zueignungsschrift an den Rath zu Bremen, darinnen der Verfaßer von den Kriegen der Chaucer mit den Römern überhaupt redet, sodann ein Verzeichnis der benützten Schriftsteller, in alphabetischer Ordnung von 2. Blättern, nach welchem das erste Buch selbst seinen Anfang nimmt und aus 13. Capiteln bestehet. Jedem Capitel ist ein conspectus des ganzen Inhalts vorgesetzt: ich will aber nur allezeit die Hauptüberschrift abschreiben. Das erste handelt *De nomine Chaucorum.* Es gefällt ihm die Herleitung von Kauz, dadurch ein kühner, muthiger Mann angedeudeutet wurde, und er geräth noch auf eine Muthmaßung, diesen Namen von כוחים cochim,

*) Denn diese erstreckten sich auf einen beträchtlichen Theil des Herzogthums Lüneburg, auf das Stift Verden, das ganze Herzogthum Braunschweig, die Bisthümer Hildesheim und Halberstadt bis an Magdeburg. Siehe J. H. Steffens Geschichte der alten Bewohner Teutschlands (Zelle 1752, 8.) pag. 85 — 104.

chim, *uires*, herzuführen. Leibnitz hat auch ein Paar andere Etymologien, *) eine von Kautz, eine Eule, die andere von Kaike, einer Art Krähen. Allein wer mag Recht haben? Ich denke keiner und glaube, daß wir, in Ermangelung einer genauern Kenntnis der Sprachen des alten Deutschlandes, zu gewißen, oder nur wahrscheinlichen, Ableitungen der Namen der Völker und Länder schwerlich iemals gelangen werden.

Das 2te *de originibus Caucorum*. Unter allerhand mühsamen Untersuchungen hält er für das wahrscheinlichste, die Chaucer aus Peloponnes herzuholen; welches ihm deßwegen nicht ungereimt zu seyn dünkt: weil man auch die alten Heneter, nach Strabonis Zeugnis, in Paphlagonia suchen müsse.

Das 3te *de finibus ac sede Caucorum*. Auch hier giebt es wieder ein Stück Arbeit für den forschbegierigen Verfaßer, der zuerst alle alten Erdbeschreiber zu Rathe ziehet, alsdann daraus nach den heutigen Benennungen der Länder und Gegenden die Gränzen dieses Volkes bestimmt, daßelbe in Chaucos maiores et minores eintheilt, sich aber die allgemeine Beschreibung Taciti **) noch am besten gefallen läßt.

Das 4te *De terrae indole*. Ohnerachtet das Land, wie unser ganzes altes Vatterland, in den ältesten Zeiten rauh und unfreundlich aus-

*) In Nott. ad Excerpta ueter. fol. XI.

**) In Germania cap. 35.

aussah: so bekam es doch nach und nach eine beßere Gestalt und wird in einem diplomate Caroli M. vom Jahr 788. *piscium ubertate ditissima et pecoribus alendis aptissima* genennt. Eher der Weinbau aufkam, bedienten sich die Einwohner eines Tranks aus Waitzen oder andern Fruchtkörnern.

Das 5te *Vitia priscae Caucorum telluris, quae nondum penitus bodierna consumpsit.* Diese uitia sind: häufige Sümpfe und stehende Waßer, dergleichen die so genannte Langemór, Hortemór, Loiermór ꝛc. und ungeheure Wälder, die aber biß auf einen einzigen großen nutzbaren Wald mehrentheils zu Aeckern und Wiesen seyen verwendet worden.

Das 6te *Plinii locus super maritimis Chaucis excussus etc.* Diese Stelle lautet im 16ten Buch seiner hist. natural. also: Sunt uero in septentrione nobis uisae Cauchorum gentes, qui maiores minoresque appellantur. Vasto ibi meatu, bis dierum noctiumque singularum interuallis, effusus in immensum agitur Oceanus, aeternam operiens rerum naturae controuersiam. Illic misera gens tumulos obtinet altos, aut tribunalia structa manibus ad experimenta altissimi aestus, casis ita impositis, nauigantibus similes, cum integant aquae circumdata, naufragis uero, cum recesserint. Diese Beschreibung räumt Schild nur zum Theil und

in

in Absicht auf die Meerseite ein. *) Gelegenheitlich begegnet er einer fabelhaften Erzählung in einem Fragment *Nicolai Damasceni*, das uns *Stobaeus* aufbehalten hat, als wenn die am Ocean gesessene Celten dem eindringenden Meer mit gewafneter Hand entgegen gegangen und lieber ertrunken als geflohen wären.

Das 7te *De coloniis Caucorum.* In Ansehung der Wanderungen dieses Volks gibt er viererley Ursachen an: 1) Ihre zahlreiche Menge. **) 2) häufige Ueberschwemmungen, 3) die gar zu geringe Ergiebigkeit des Landes und 4) Kriegsunruhen; macht aber unter den Colonien der unvermischten Chaucer (purorum Chaucorum) und unter denen mit den alten Sachsen vermengten wieder den gehörigen Unterschied und zeigt, wie sich endlich der Name *Chauci* unter der allgemeinen Benennung der Franken verlohren habe.

Das 8te *De habitationibus Caucorum.* Daß die alten Deutschen nicht in Städten wohnten, ist eine eben so bekannte Sache, als daß sie sich erst nach und nach in *pagos*, *uicos*, *burga etc.* gesammelt haben. Daß aber die mehresten Wohnplätze der alten deutschen Völker von den Ver-

*) Auch Spener in notitia German. antiquae P. I. L. IV. c. 4. p. 307. ist, da er eben diese Stelle anführt, der Meinung, daß Plinius den elenden Zustand dieses Volks vergrößere.

**) Vellei. Patercul. sagt L. II. c. 106. *iuuentus Chaucorum numero infinita etc.*

Veranlaßungen dazu ihre Namen bekommen haben, erläutert er durch allerhand Beyspiele aus den Gegenden, welche die Chaucer bewohnten. Z. E. von häuslichen Gesellschaften, die sich zusammen thaten, entstunden die Beynamen Hausen oder Husen, als: Uphusen, Swachusen, Tedinckhusen ꝛc. von Umzäunungen, oder Gehegen die Endungen heim und hagen, als: Oldersheim, Wiflesheim, Hagen, Bolenhagen ꝛc. von Gräben und Wällen die Wörter auf stede: Umstede, Westerstede, Rastede ꝛc. von Bergen, Ottersberg, Monkelbergen, Bimbergen ꝛc. von Hecken und Gesträuchen der Beysatz bottel oder büttel, oder auch horst, als: Ritzenbuttel, Westenbuttel, Bochorst, Santhorst, Waterhorst ꝛc. von Hölzern, die auf wolde ausgehende Namen: Diepholt, Nortwolde, Borcholt ꝛc. von Bächen, die auf beke auslaufende, dergleichen Frienbecke, Scharnbecke, Scheinbecke ꝛc. So findet man auch viele mit dem Beysatz hude versehene Namen der Städte, Dörfer ꝛc. welches Wort Schild aus dem Englischen hide *) herleitet, als Boterhude, Westerhude, Boxtehude ꝛc. die Namen Wibelbuir, Bergerbuir, Ochtelbuir ꝛc. aber sollen ihren Ursprung dem Wörtgen buir, welches eine Hütte heißet, zu danken haben. Da diese Anmerkungen sich wohl hören laßen und ich über-

*) Hievon gibt Henricus Huntindoniensis diese Erklärung: *Hida* Anglice uocatur *terra unius aratri culturae sufficiens per annum.*

überzeugt bin, daß sich aus dem Platt- oder Niederdeutschen allezeit glücklicher, als aus dem Hochdeutschen etymologisiren läßt: so habe ich mich mit Fleiß ein wenig dabey aufgehalten.

Das 9te *Brema.* Soll seinen Namen von Brombeerstauden (rubis) die daselbst gern fortkommen, haben und das *Φαβίρανον Ptolemaei* seyn, welche Meinung auch Joh. Heinr. Eggeling in seiner Abhandlung de *Φαβιράνῳ* Ptolemaei. Brem. 1706. 4. weiter ausführt und untersucht. In Documenten heißet es auch *Bremon*, *Bremum*, *Premen* und *Bremae etc.* Eine ähnliche Herleitung soll auch bey dem ohnweit davon gelegenen Dorfe Bramstede Statt finden; Bremen selbst aber den Römischen daselbst gelegenen Legionen seinen ersten Ursprung zu danken haben.

Das 10te *Emda et Stada.* Auch diese gehören zu den ältesten Städten dieses Landes. Der Name Emden rührt von dem Fluße Ems (Amisia) her; dieser Fluß aber soll von den alten Chaucern nach der Aehnlichkeit der Stadt Amisi in Asien, und gleichsam zum Andenken ihres Vatterlandes, also genennt worden seyn. Stade, oder auch Staten und Stadium habe seinen Namen von *Statio* (ein Standort) erhalten: weil Adamus Bremensis L. II. c. 22. schreibt: apud *Stadium* - - quod est opportunum Albiae portus praesidium. Es muß im 12ten Jahrhundert noch gering gewesen seyn: weil es in einem diplomate K. Friede-

richs

richs von 1180. castrum Stadii et burgum geschrieben wird.

Das 11te *De republica Caucorum.* Mit Uebergehung allgemeiner Anmerkungen des Verfaßers von der alten deutschen Regierungsform, bemerke ich nur, was der Chaucer ihre besonders angehet. Sie soll aristokratisch gewesen und von 13. angesehenen Männern besorgt, unter selbigen aber es also gehalten worden seyn, daß alle Jahre ein anderer den Vorsitz, oder das Präsidium, bekam.

Das 12te *De Caucorum moribus et institutis.* Nach Art mehrerer mitternächtigen Völker hielten sie ihre Gerichte unter freyem Himmel. Im kleinern Chaucis diente ein gewisser *campus Vpstallesbomus*, den 3. ungemein große Eichen *) beschatteten, dazu, als wohin aus ganz Friesland und den Gegenden zwischen dem Rhein und der Weser Abgeordnete kamen. Im kleinern war ein freyer Ort bey Basdal, 7. Meilen von Bremen, da man ebenfalls dergleichen comitia hielte.

Das 13te *Eruuntur ad familiam habitum, uictum pertinentia.* Es gab bey ihnen *Edlingos, Frilingos* et *Lassos*, d. i. Nobiles, Ingenuos

*) Die Eichen waren überhaupt den alten Deutschen sehr verehrlich und schienen ihnen auch zu gerichtl. Handlungen bequem. Ein Instrument so A. 1248. zu Brämstede errichtet wurde, hat den Beysatz: Actum iuxta castrum Haghen, prope *quercum*, uulgariter *Stalske* nuncupatam.

atque seruiles. In den åltern Zeiten übten sie noch kein Strandrecht, und wer an ihren Ufern Schiffbruch litte, konnte sich eher ihres Beystandes, als des Verlusts seines Vermögens und seiner Freyheit, versehen. Sie trugen Felle und ließen ihre Haare fliegen; die Jagd aber und der Fischfang ernåhrte sie. So endigt sich das 1te Buch.

Des zweiten Buchs erstes Capitel handelt *de religionibus Caucorum*. Auch dieses will ich auf eine åhnliche Art, wiewohl etwas kürzer, durchgehen. Die alten Chaucer verehrten, gleich den Cheruskern, den Mond. Davon laßen sich in den Namen der Dörfer *Luneberger*, *Haselune*, *Luningen*, *Lunenti*, *Loenen* und *Maendorp* an der Weser Spuren wahrnehmen. Die Verehrung des Monds war ihnen um so angelegentlicher: weil sie bey deßen Fülle das Meer stårker aufschwellen sahen und also diese Gottheit durch ihren Dienst zu versöhnen suchten.

Das 2te Cap. *Lunam foeminino Cauci genere profantur, masculino ceteris usitatam Germanis.*

Das 3te *Deorum Deus a Caucis, nomine Duth, inuocatus.* Unter diesem Duth sollen die Chaucer sich den vornehmsten und wahren Gott vorgestellt und davon das Ioduth (eine Betheurung bey Gott) hergenommen haben. Auch der Mercurius, dem sie zu Ehren auf den öffentlichen Wegen Steinhaufen zusammentrugen, (welche Hesychius Ἑρμαῖκς λόφκς nennt) hatte einen Platz unter ihren Göttern. Er soll

soll eben so viel als der Götze Wodan, auser dem aber auch der Mars unter dem Namen *Hesus* oder *Hessus* bekannt gewesen seyn und eine gewisse Landstraße, der Heßeweg, seinen Namen davon bekommen haben.

Das 4te *Gentilitatis audentia coelitibus illustres fama uiros inserentis.* Die Chaucer gehet hier eigentlich nichts an, als was von der Wahrsägerin Velleda gesagt wird, das übrige besteht in allgemeinen Betrachtungen über die Vergötterungen berühmter Männer.

Das 5te *An fluminum affecerit sanctimonia Caucum.* Nicht nur die Flüße, sondern auch die Wälder waren den Chaucern so, wie den mehresten heidnischen Völkern, ehrwürdig.

Das 6te *De Romanorum expeditionibus in Caucos susceptis.* Zuerst redet er von den lächerlichen Triumphen, die Caligula und Domitianus, nach Suetonii und Taciti Zeugnis, über die Deutschen angestellt haben, von der Niederlage des Vari, von dem Zug Drusi wider die Friesländer und Chaucer: zeigt aber aus bewährten Schriftstellern, daß die Römischen Siege von geringer Erheblichkeit gewesen seyen.

Das 7te verfolgt die vorige Materie weiter: ich halte mich aber dabey nicht auf: weil wir von den Kriegen der Deutschen und Römer in Mascovs Geschichte der Deutschen 2c. ausführl. Nachricht haben.

Das 8te *Cur inuaserit Caucum Romanus.* Die Römer suchten sich schon deßwegen an den

Chaucern zu rächen: weil diese etlichemale über den Rhein gegangen waren und sich gegen jene feindseelig erzeigt hatten. Alles dieses wird durch Beweise aus den besten Schriftstellern erläutert.

Das 9te *Cur uicerit Caucum Romanus.* Dazu gaben Unvorsichtigkeit, innerliche Zerrüttungen unter den deutschen Völkern und Unmäßigkeit vornemlich Gelegenheit.

Das 10te *Cur reliquerit Caucum Romanus.* Die Römer wurden endlich müd: weil sie zu keiner dauerhaften Herrschaft in Deutschland gelangen konnten; theils hatten sie mit andern auswärtigen Kriegen zu thun.

Das 11te *De his, qui Cauci nomen consumsere.* Unter den Namen der Franken, Sachsen und Frisier verlohr sich die Benennung der Chaucer. Sie hatten sich aber dessen nicht zu schämen: weil die alten Sachsen eben so berühmt, tapfer und angesehen waren. Chaucis minor wurde darauf mit dem Namen *Frisia orientalis* und maior theils mit *Frisia*, theils *Saxonia*, bezeichnet.

Das 12te *Elogium Caucorum e Tacito.* Dieses ist die Stelle in Germania cap. 35. von *Chaucorum gens - - eadem fama.*

So schließt sich dieses gelehrte Buch, welches sich noch beßer würde lesen lassen, wenn die Schreibart weniger Kunst und der Verfasser weniger Belesenheit, die oft den Zusammenhang unterbricht, hätte anwenden wollen.

LXXIII.

LXXIII.

Iacobi Wimphelingii cis Rhenum Germania. Recusa post CXLVIII. annos, Editore *Iohan. Mich. Moscherosch*. Argentorati. Impensa Editoris. Excudebat Iohannes Pickel Anno M. DC. XLIX. (1649.) 6. Bogen, und ein Bogen Vorreden in 4.

Ohnerachtet ich von der Seltenheit dieses Büchleins kein anderes Zeugnis, als die Erfahrung, vor mir habe: so trage ich doch kein Bedenken, ihm hier einen Platz zu gönnen, den es schon deßwegen verdienen mögte: weil es auf Kosten des Herausgebers ans Licht kam, welche Bücher selten weit um sich greifen. Daß aber die erste Ausgabe Argentorati apud Io. Prüss 1501. noch weit seltner seyn müsse, ist leicht zu erachten.

Die Dedication, so Moscherosch vorgesetzt hat, ist an den Rath zu Colmar im Elsaß gerichtet und 2. Blätter stark; das 3te Blat aber ist für Wimphelings Leben und das Verzeichnis seiner Schriften bestimmt. Vermöge derselben war er 1449. zu Schletstadt im Elsaß gebohren und 1528. im 78ten Jahr seines Alters gestorben, *) hatte zu Speyer ein geist-

*) Pantaleon in prosopograph. heroum Germ. P. III. p. 20. gibt 1451. als das Geburtsjahr Wimphelingii an: ich kann aber nicht entscheiden, ob dieses oder jenes richtiger sey.

geistliches Amt bekleidet, solches aber niedergelegt und zu Heidelberg einen Lehrer abgegeben. Es folgt darauf seine eigene Vorrede an den Rath zu Straßburg und ist unterschrieben: *Ex bieremitorio diui Guilhermi prid. Idus Octobris Anno* 1501. Er begegnet darinnen dem Vorurtheil, als sey Straßburg und mehrere dort herum gelegene Städte ehemals unter französischer Botmäßigkeit gestanden, mit welchem Vorgeben auch der Dauphin Ludwig 1444. seinen Einfall in diese Lande habe beschönigen wollen. Bey diesem ganzen Irrthum läge eine Unwissenheit in der alten Geschichte zum Grunde: daher er denn erstlich aus wahrscheinlichen Muthmaßungen, darnach mit unverwerflichen Zeugen und endlich aus bewährten Geschichtschreibern darthun wolle, daß Frankreich weder auf Straßburg noch die umliegende Gegend, jemals einen gerechten Anspruch gehabt habe.

Wir kennen nun die Absicht des Verfassers: wie er sie aber ausführet, werden wir aus dem Verfolg wahrnehmen. Seine Einrichtung ist diese Er setzt, ohne einige Capitel - oder andere Eintheilung, allezeit einen Satz und erläutert denselben.

Der erste ist: *Galli non fuere Romanorum reges.* Von Iul. Caesare an bis auf Maximilian finden wir keinen Gallier, der das Röm. Reich beherrscht hätte.

Der 2te *Cuiates fuerint Germanorum reges?* Aus allerhand Ländern; nur nicht aus Frankreich.

Der

Der 3te *Inter Galliam et Rhenum Germanicae terrae mediae sunt.* Iul. Caesar nennte zwar die Länder von Abend bis an den Rhein mit einem Worte Gallien und überlegte nicht, daß ein Theil Alemanniens, der an den Rhein gränzt, nemlich Austrasien und das Vasgauische Gebirg, von dem eigentlichen Gallien zu unterscheiden sey. Auf diese Sätze folgen 4. Coniecturen.

Die 1te: Pipin Caroli M. Vatter, war ein Austrasier und sein Name deutschen Ursprungs. Er selbst wiße sich zu erinnern, daß es unter Kindern ein Sprichwort gewesen und gesagt worden sey: Wenn du auch so klug als Pippis wärest; so wirst du doch dieses oder jenes nicht thun können ꝛc. Gesetzt aber, Pipin wäre gallischen Herkommens gewesen; so würden die Deutschen mit seinem Namen nicht so vertraulich geworden seyn.

Der 2te: *Carolus M.* Pipins Sohn, er mag nun zu Ingelheim, oder im Stifte Lüttich an der Maas gebohren seyn, war ein Deutscher, gab deutsche Bücher heraus, bezeichnete seine Kinder mit deutschen Namen als: Himeltraud, Hildegard, Adelheid ꝛc.

Die 3te: *Carolus M.* hielte sich nicht nur häufig in dem ienseit des Rheins gelegenen Deutschlande auf: sondern stiftete auch daselbst Klöster und Kirchen, baute Schlößer und Städte, lies eine Tochter zu Seligenstadt begraben und wollte auch selbst in Deutschland beerdiget seyn.

Die 4te: Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß die Gallier in den Gegenden jenseit des Rheins Städte und Schlößer erbauet und daselbst geherrscht haben. Die Schwaben, Bayern und Ost-Franken, als streitbare Völker, die nicht einmal Cäsar und August bändigen konnten, würden dergleichen ungebettene Gäste nicht geduldet haben.

Nun kommt wieder ein neuer Satz: *Franci orientales in Gallia regnare coeperunt*, den er also beweiset: Der Pabst setzte einen zur Regierung untüchtigen König der Gallier ab und Pipinum dagegen ein. *) Es fiengen also die Deutschen, die eigentlich die rechten *Franci* sind, an, über die Gallier (die man lieber *Francigenas*, als Francos nennen soll) zu herrschen. Zur Unterstützung führt er 7. Zeugen an: 1) *Innocentius* III. sagt: das Römische Reich sey von den Griechen auf die Deutschen und zwar auf Carolum M. gekommen. 2) In den Pandecten heißet es von den Agrippinensibus: *qui sunt Colonienses in Germania inferiori etc.* 3) *Ammianus Marcellinus* gibt Cölln, Trier, Maynz, Speyer, Worms, Straßburg ꝛc. als deutsche Städte an. 4) Der Pabst Urban II. nennt Carolum M. in consilio Claromontensi einen Deutschen. 5) *Aeneas Sylvius* sagt in sua Europa: Quamvis *Carolus* Galliae potiretur imperio, *Germanus tamen fuit*, in Germania natus alitusque etc. 6) M. *Ant. Sabellicus* sagt

*) Siehe die Geschichte der Deutschen (Heilbronn 1770, 8.) 1. Theil p. 38. *sqq.*

sagt in seinen annalibus Venetorum ein gleiches. 7) *Tacitus* rechnet zu den Deutschen die *Trebetes* (Straßburger) *Nemetes* (die bey Speyer) *Vangiones* (bey Worms) Vbios (die Cöllner) und Franc. *Petrarcha* das ganze Rheinthal. Aus einer Stelle *Suetonii* (cap. 11. in vita Augusti) beweiset er noch weiter, daß von je her am Rhein deutsche Völker gesessen seyen.

Weil aber auf den Münzen der Stadt Straßburg eine Lilie zu sehen ist: so hält er für nöthig, einen daher besorglichen und von einigen wirklich gemachten Einwurf zu heben und thut solches unter der Aufschrift: *Confutatio de Lilio in moneta.*

Straßburg prägt nur eine einzige Lilie blos auf ihre Münze: der König in Frankreich hat derer 3. und macht davon auf Münzen, Fahnen 2c. Gebrauch; da hingegen Straßburg in seinen Fahnen einen Purpurstreif führet, welches sie nicht würde thun dörfen, wenn diese Lilie auf der Münze ein Zeichen der französischen Botmäßigkeit wäre. Ueberdiß reiche das Alter der Münzen mit Lilien nicht an diejenigen Zeiten, von denen man Frankreichs Rechte auf diese Gegenden her rechne. Sie habe sonst auch ihre Münzen mit Engeln, Adlerflügeln 2c. bezeichnet und hierinnen, vermöge kaiserlicher Vergünstigung, eine freye Wahl gehabt. Dem sey aber, wie ihm wolle: so habe er schon im vorhergehenden alles deutlich und gründlich dargethan. Was würde er aber wohl sagen, wenn er iezt wiederkäme und gewahr würde,

daß die französischen Beweise weit nachdrücklicher gewürkt und die 3. Lilien die einfache gänzlich verdrängt haben? Er würde sich ärgern und schweigen.

So weit ist Wimphelings Schrift dem Titel angemeßen: was aber jetzt unter dem Namen des 2ten Buchs von p. 12. angehet, sollte man wohl an keinem Orte weniger, als hier suchen. Moralische und politische loci communes, oder Remarquen sind es, was den übrigen Raum ausfüllet. Ich will aber nur die blossen Ueberschriften hieher setzen: De concordia. De neruo belli. De cauenda iactantia. De amicitia uicinorum. De iustitia in exteros. De parsimonia in publicum aerarium. De iustitia in ciuitate. De triplici statu in ciuitate necessario. De prudentia. Quaedam prudentis senatus officia. De annalibus. Commiseratio in barbaros. Vtilitas latinae linguae. De Gymnasio pro pueris prima Grammaticae rudimenta nactis instituendo. Exemplar principum et aliarum ciuitatum. Iactura otii et ignauia. De religione. De concionatore. Quae religionis amore sint castiganda. De optimis ciuibus. De institutione filiorum. De educatione filiarum. Nobilium et ciuium filii in quibus erudiendi. *Duabus rebus* beatior erit Argentina, quarum alteram Iohannes Keysersbergius - - commemorauit. Die 2. Dinge sind: die Jugend soll zum Studiren an= von der Schwelgerey und

Ver-

Verschwendung aber abgehalten werden. Ein Recept, das überall gute Würkung thun würde! Excellentia urbis Argentinae. Quo pacto deus et mater sua hanc urbem tutabuntur. Ist eine Lection, die den Straßburgern sowohl, als andern Städten, eben so heilsam seyn kann, als folgende 3. disticha, damit er beschließt:

Argentina tuas ut serues inclita uires,
Neue tuae forsan diripiantur opes,
Fac, priuatus amor desit, discorsque simultas,
Factio, uis, fastus, moechia, luxus edax.
Nec tibi displiceant iustum, sapientia, mores,
Relligio, uirtus, ars, bona scripta, fides.

LXXIV.

Scriptum uerum ac breue, causas continens, cur Inclyta Natio Germanica Bononia secesserit, ex quibus prudenti Iudici facile patebit, quam iuste, ac humaniter, Petrus Donatus Caesius, Episcopus Narniensis, eius urbis praesul, cum quibusdam ex Germanis egerit: aedita (*editum*) totius Nationis, quae tunc Bononiae fuit, consensu, sicut ex nominibus propria manu ipsi originali a quolibet eius Collegii Germanici subscriptis, satis constat. 1562. 4. 4½ Bögen.

Unter

Unter diesem Titel stehet ein Holzschnitt, nemlich zween Engel, die einen Wappenschild halten, in welchem ein halber doppelter Adler und unter solchem in einem aufgeschlagenen Buche die Wörter: *Iustitiae cultores* zu sehen sind.

Weder der Verfasser noch der Buchdrucker nennen sich: den Lettern nach aber läßt sich, wenigstens auf einen italiänischen Druck vornemlich schließen.

Die Schrift selbst ist wohl an sich so wichtig nicht: doch läßt sich daraus abnehmen, wie angesehen die Deutschen in Italien ehedem gewesen seyen, wenn auch gleich damals ihre Freyheiten zu Bononia ziemlich hart gekränkt wurden. Eher ich eine kurze Beschreibung des vorgefallenen Zwiespalts mache, will ich ein Stück des Eingangs hieher setzen. „Anni iam sunt plus minus octingenti, quibus inclyta natio nostra Germanica in hac celebri Italiae urbe Bononia floruit, et optimarum artium studiis magna cum laude ad haec usque tempora incubuit. Eius rei historiae nobis fidem faciunt, quae Carolum M. Longobardis profligatis huius academiae Boniensis a Theodosio minore, ut uulgo creditur, fundatae: instauratorem fuisse testantur. Atque tum nostram nationem hic optimis legibus constitutam fuisse: et ratio probabilis, et annales nostri liquido confirmant. Tanto ergo tempore nationi nostrae Germanicae non modo ab incolis et ciuibus

bus huius urbis: uerum etiam summis Pontificibus et Romanorum imperatoribus, qui eam egregiis ac amplissimis prae ceteris ornarunt priuilegiis, *) magnus semper honos est habitus. Hoc cum ita sit, et nemo inficias ire ausit: quo animo nunc simus, quoue dolore afficiamur: quod eam urbem, quae semper Germanis omnibus domicilium praebuit, quae summo eos fauore et humanitate prosequuta est, quae item nos nostrosque maiores optimis ac humanae societati salutaribus artibus erudiit: quibus patriae honori ac emolumento extitere et deinceps extituros credimus, hanc inquam urbem quod nunc relinquere cogamur: quam id nobis acerbum et graue sit, prudens quisque et aequus rerum aestimator facile iudicare poterit. Non enim ex iuuenili quodam impetu, rerum nouarum studio, aut iracundiae calore: quod hominum esset imperitorum et parum de se cogitantium: sed iustissimis de causis, acerbissima affecti iniuria, hanc ab urbe Bononia secessionem suscepimus etc. Daß aber ihre Ursachen von Erheblichkeit waren, wird der Verfolg zeigen.

Der

*) Dieses beweiset *Caroli V.* priuilegium Bononiae d. 25. Febr. 1530. und das diploma Pabsts *Pii* IV. Romae VI. Cal. Maii 1560. welche beede anhangsweis dieser Schrift beygefügt sind und in sehr kleinem Druck fast 6. Blätter ausfüllen.

Der eine Prokurator der deutschen Nation hatte einigen seiner Landsleute ein Abschiedstractement gegeben: weil er des Tags darauf nach Rom reisen wollte. Zween von seinen Gästen, darunter auch der andere Prokurator der deutschen Nation war, giengen Abends mit ihren Dienern nach Haus und stießen auf die Wächter (so ein Ding, als die Schnurren, Häscher ꝛc.) welche kurz zuvor über einen andern Deutschen aufgebracht waren, der einen verlarvten schlechten Kerl, der ihn schimpfte, verwundet, der Verwundete aber solches den Wächtern geklagt hatte. Ohne zu untersuchen, ob diese beede Deutschen schuldig, oder unschuldig seyen, fielen die erzürnten Wächter sie an, forderten dem Prokurator den Degen ab, behandelten ihn, weil er sich nicht gefangen geben wollte, nicht nur sehr übel, sondern verwundeten ihn noch, da er schon entwaffnet war. Die anderen, so noch bey dem Gastmahl waren, hörten den Lärmen und eilten ihren Landsleuten zu Hülfe. Einer der besten Freunde des Prokurators drang in die Wächter, riß einem den Spieß aus der Hand und iagte ihnen mit muthiger Tapferkeit ihren Raub wieder ab. Jene fiengen darauf an zu schießen, und nöthigten dadurch die Deutschen, daß sie in das Haus, wo man geschmauset hatte, zurück flüchteten. Sie wurden schlüßig, am folgenden Morgen ihre Klage bey Petro Donato *Caesio*, dem Gouverneur (praesule) der Stadt, anzubringen: allein kaum war der Tag angebrochen; so wurden sie

durch

durch eine gewaffnete Mannschaft vor den Guverneur gefordert. Sie gehorchten dem Befehl, wurden aber von selbigem ohne alle Verhör sogleich ihrer 10. mit ihren Dienern ins Gefängnis gewiesen und sogar einer der letztern auf die Folter gespannt, ihm ein Bekänntnis abzuzwingen. Als sie eine Stunde im Gefängnis geseßen waren, brachte man sie zu dem Präsul, der ihnen ohne Anstand, nur einen Baron und den einen Prokurator ausgenommen, eine so schimpfliche Strafe auflegte, die man nur nichtswürdigen Bösewichtern anzüthun und *Chordae tractum* (ich übersetze es lieber nicht) zu nennen pflegt. Dieser strenge Spruch erstreckte sich so gar auch auf einige, die nicht einmal die Wächter gesehen hatten, sondern in dem Hause geblieben waren. Der Rector magnificus und andere angesehene Männer legten Fürbitten für sie ein, dadurch zwar sechsen die Strafe erlaßen, an zweenen aber, unter denen auch derienige war, der sich wider die Wächter so tapfer gehalten hatte, ohne alle Barmherzigkeit vollzogen wurde. Es heißet davon: - - nulla interposita mora, summa cum festinatione, neutro ad dicendam caussam suam admisso, ut omnis defendendi se praescinderetur facultas: ad supplicium inusitatum, scholasticis praesertim, quorum nemo post hominum memoriam simile quid in hac ciuitate fuit expertus, in loco publico, et conspectu magnae partis ciuitatis, exutis uestibus, ingenti omnium specto-

ctatorum commiseratione, summo duorum iuuenum et nationis inclytae probro ac ignominia iniuste ac crudeliter sunt abrepti. Es mögte zwar jemand einwenden, gehet es weiter, die Wächter wären personae inuiolabiles, wider die man sich nicht setzen dörfe. Allein deßwegen seyen sie nicht berechtiget, gegen Leute, die nichts verbrochen hätten, Gewalt zu brauchen: am allerwenigsten seye es dem Guverneur zu verzeihen, daß er ohne alle Einsicht, ohne alle Beherzigung der Unschuld, ohne alle Untersuchungen der ganzen Sache, ohne Absicht auf das edle Herkommen der Beklagten ꝛc. mit der Strafe zugefahren sey. Er habe sich dadurch nicht nur an ihren Personen, sondern auch an ihren von Päbsten und Kaisern erlangten Freyheiten auf das gröbste vergriffen. Diesen wollten sie ihr erlittenes Unrecht klagen und mit ihren Priuilegiis, ihrem fisco, und was ihnen sonst zuständig sey, abziehen und einen solchen Aufenthalt suchen, wo mehr Rechts = und Billigkeitsliebe zu finden sey. Den Schluß machen die 2. oben schon erwähnten Priuilegia.

LXXV.

Relatio mortis et conuersionis ad fidem Romano - Catholicam Nicolai Drabitii, Praedicantis Lutherani Ledniczensis. 1. Timoth. 2. v. 4. Deus omnes homines uult saluos fieri, et ad agnitionem

nem ueritatis uenire. *) Viennae Austriae, typis Michaelis Turmair Academici Typographi. S. a. 1. Bogen in 8.

Von Nicol. Drabitius sage ich nichts: denn er und sein schwermerisches Buch *Lux in tenebris* sind in der Kirchen- und Kezergeschichte bekannt genug und J. D. Köler, unser ehemaliger berühmter Lehrer, hat 1721. eine besondere akademische Abhandlung von ihm geschrieben: aber dieser einzelne Bogen, der schon ein Jahrhundert überlebt hat, **) ist ohne Zweifel selten genug geworden. Er ist zwar der Kölerischen Abhandlung nach einer deutschen Uebersetzung, die daselbst sehr selten genennt wird, als ein Anhang beygefügt: allein diese Uebersetzung ist so schlecht und unverständlich gerathen, daß ihr gewiß Köler keinen Platz würde gegönnt haben, wenn er von dem lateinischen Original etwas gewust, oder daßelbe besetzen hätte. Damit man sich davon augenscheinlich überzeugen könne, will ich die ganze Schrift, da sie ohnehin nur 4. Blätter ausfüllet, aufs neue abdrucken laßen. Ihre Glaubwürdigkeit wird zwar durch eine andere kleinere Schrift, die unter dem Titel: Bericht von dem Tod des seel. Drabicii ꝛc. den zweiten Anhang der Kölerischen Dißertat. aus-

*) Eine unbekannte Hand des vorigen Besitzers schrieb ironice darzu: *per carnifices.*

**) Ohne Zweifel ist er im Jahr der Hinrichtung dieses wunderlichen Mannes 1671. gedruckt.

machet, in Zweifel gezogen und besonders der Umstand, daß Drabitius als ein Römischcatholischer Christ gestorben sey, durchaus widersprochen. Allein Dan. Wilh. Moller, der damals noch in Ungarn lebte, hat nicht nur solches unserm Köler versichert, sondern auch andere, und unter diesen der Herr Superintend. J. C. Klotz in seinem Buch *de libris auctoribus suis fatalibus* (Lipſ. 1768. 8.) p. 115. aus guten Nachrichten bewiesen, daß der Unglückliche durch dieses Mittel der Todesstrafe zu entgehen gehoft habe. Doch wird er unrichtig *Praedicans Lutheranus* genennt: weil er sich nicht zu den Lutheranern, sondern zu den Mährischen Brüdern gehalten hat.

Den Verfaßer dieser Relation nennt Köler *Iesuitam quendam Posoniensem*, Turmair, der Buchdrucker, aber hat solche auf der 3ten Seite dem Reichsgrafen Joh. von Rottal zugeeignet; die 4te enthält ein lemma aus *Cypriani* Buch de unitate ecclesiae Num. 69. Si quosdam haereseos duces - - iter rectum uiae coelestis agnoscite, und mit der 5ten gehet die Erzählung selbst an, wie sie hier von Wort zu Wort folget:

RELATIO.

Ob valde infamem, et blasphemum Librum contra Ecclesiam Catholicam, Caesareamque Majestatem editum, statuta poena mortis supra NICOLAVM DRABITIVM Lutheranum Praedicantem Led-

niczen-

niczenſem; mox convocati ſunt varii Sacerdotes et Religioſi, Ordinis S. Franciſci, S. Pauli Primi Eremitae, et Societatis JESV; ex ferventi zelo Excellentiſſimi Domini Comitis a Rottal, Auguſtiſſimi Leopoldi Regis Hungariae pro Poſonienſi Commiſſione Plenipotentiarii; convocati inquam ſunt, qui Animam eiusdem Praedicantis, abnegata Haereſi, ad Veram Salutis Æternae Viam, et Fidem Catholicam convertere adlaborarent: quos omnes Religioſos, vel proterve reſpondendo, vel pertinaciter haereſi inhaerendo, reſpuit Praedicans; praeter unum Patrem e Societate, qui 14. Iulii mane, Moravica lingua, et ſuorum Maiorum notitia, faciliorem aditum lucratus eſt, ſuaviterque alloquendo ita ſibi Praedicantem devinxit, ut mox rogaverit Patrem, dicens: *Tu me ſaltem iuves, nec deſeras usque ad finem.*

A prandiis circa horam quintam, denuo Nicolaus opem imploravit Patris eiusdem e Societate, dicens: *Tu es Salus mea, tu mihi aſſiſtas ad ultimum Spiritum, et non permittas me mori in peccatis.* Quare aptis monitis et rationibus, ſcrupuli haereſis paulatim exempti; atque pro ſeria ad Deum converſione ſeſe parare juſſus eſt Nicolaus; quam ſequenti die ſe facturum promiſit.

15. Julii idem Pater Nicolaum accedens, ſuaviter propoſuit, ut memor ſit heſtianae promiſſionis, et, cur retardet, converſio-

versionem? respondit; *Angelum expectavi de Coelo.* Tum conatus est Pater phantasticas illi eximere Illusiones, et Diaboli fraudes exaggerare simulque odium mitigare, quod habebat in Pontificem, et Domum Austriacam, per quam, tanquam Praedicans haereticus ex Moravia ante aliquot annos, cum sociis expulsus fuerat. Tandem ad confessionem parare se coepit, atque post retractationem haeresis, et Professionem Fidei Catholicae, antequam absolveretur, iussus est a Patre, revocare omnia Scripta contra Ecclesiam Catholicam, et Domum Austriacam: ad quod faciendum, vocatus est in aedes Excellentissimi Comitis a Rottal; ubi praesente eodem, ac Illustrissimo Archiepiscopo, Comite Forgacz, D. Ziczi, duobusque Capitularibus; et post cortinam pluribus Magnatibus audientibus, cum ipso Protonotario Ioanne Barsony, omnia dicta calamo excipiente, revocavit totum; Librorum nempe suorum falsam revelationem, et quicquid contra Ecclesiam Romanam Apostolicam, et Domum Austriacam scripsit, vel dixit: deprecatus omnibus, et Fidem Catholicam Romanam professus; rogavitque Patrem eundem Societatis IESV, sibi ad mortem usque permittendum.

Tandem reductus, perfecte confessus, cum magna sui consolatione, sponte petiit ritu Catholico Communionem, et Sacrificium

cium Miſſae: cum uero ob nimiam ſitim expectare Nicolao difficile foret, ideo Pater ad vicinum RR. PP. Franciſcanorum Templum adiit, atque eorum licentia accepto ſuperpelliceo et ſtola, Venerabile Sacramentum detulit, et Nicolaum more Catholico communicavit. Singulare id fuit; dum menſa debite ſtrata, Crucifixo, candelis, et reliquis Sacris neceſſariis adornata fuiſſet, Nicolaus cubiculum intrans et circumſpiciens, mira laetitia perfundi viſus eſt, dicens: *Quaſi in Paradiſo eſſem, omnia ſplendida et lucida mihi apparent; abſolvas me mi fili, et Pater.* Tandemque cum lachrymis dixit praeorante Patre; *Sero te amavi, pulchritudo tam antiqua, et tam nova.* Sacram hoſtiam ſumpſit, praeſentibus utriuſque ſexus Lutheranis, et illachrymantibus. Poſt Communionem Confeſſario dixit: *Diabolus receſſit a me, nec redire audet timore tui.* Iam ſum laetus; quia corpus peccavit, anima poenituit. Interceſſere piae preces Moravica lingua, Patre praeorante; et cum nullas de Beata V. audiret ſibi praeorari, repetiit; et cum affectibus tenerioribus Iesv ac Mariae nomina repetiit: v. g. *Sancta* Maria *Mater Dei, ora pro me maximo peccatore, et quam Angelus plenam gratia factam dixit, imple me etiam plena gratia.* Circa veſperam rurſus valde ſpiritualiter locutus eſt de aeterna vita, beatitudine Sanctorum, etc. Confortatus

interea a Patre precibus, ſomno conceſſit, vigilante penes eum per totam noctem dicto Patre cum ſocio Sacerdote.

16. Julii mane vocatus Pater ab Excellentiſſimo Comite Rottal, qui commendavit Patri Nicolaum pro diſpoſitione ad conſtantem et felicem mortem in fide Catholica, et ad repetendam denuo revocationem Librorum, dictorumque contra Eccleſiam Catholicam, et ſuam Maieſtatem; utque revocationem oſtendat, et publicam profeſſionem fidei Catholicae coram populo. Ivit Pater cum ſocio ad Nicolaum; et humaniſſime excepti ſunt, atque dicente ſocio Sacerdote, ſe pro Nicolao Sacrificium Miſſae obtuliſſe pro felici fine; reſpondit Nicolaus: *gratias tibi, mi Pater, orabo pro te in Coelis.* Repetitaeque ſunt tantiſper preces, et ſuſpiria Sancta ad Deum et Beatam Virginem, cui ſaepius ſingulariter ſe commendavit Nicolaus.

Advenerunt deinde ab Excellentiſſimo Comite Rottal, ſubmiſſi duo Senatores Catholici, duo Lutherani Civitatis Poſonienſis, item Superintendens Lutheranus Illavienſis, et Doctor Securius, medicus Szakolczenſis; quos duos Nicolaus Libri ſui conſcios et familiares indicaverat. Hi autem omnes, omnia heri in aede Excellentiſſimi Comitis Rottal exarata puncta; nimirum factae revocationis, profeſſionis fidei Catholicae, abiurationis haereſeos, depre-

deprecationis Maieſtati Caeſareae factae; omnia inquam haec puncta, a Protonotario perlecta (*praelecta*) praedicti omnes audire, ſubſcribere, et ſigillo conteſtari iuſſi ſunt; quod et factum ab omnibus quamprimum; ſolo Kacserio Civitatis Poſonienſis Notario Lutherano, ſic interloquente: *Haec ſunt hic ſcripta; ſed audiamus verbum dicentis, an haec vera ſint?* Cui reſpondit Nicolaus hilari vultu: *Ecce! ecce! iſte eſt Pater, quem videtis, cui ſum confeſſus: quod factum eſt, infectum fieri nequit.* Et in ſignum proteſtationis fidei Catholicae, ſaepius manum porrexit, et unius alteriusque Sacerdotis Catholici manum exoſculatus eſt.

Abeuntibus his, rogavit a Patribus preces et Sacrificia poſt mortem pro anima ſua; egitque gratias pro oblatis, atque peractis precibus a Studioſis Gymnaſii Societatis; rogans ſimul Patrem, ne permittatur diſtrahi a cogitationibus ſolitis phantaſticis; ſed monitus reducatur quamprimum ad ſalutarem mentem.

Adveniente hora ſupplicii, media circiter decima matutina, interrogatus, an quid habeat in conſcientia, quod remordeat? reſpondit: *Nihil, Deo ſint laudes: doleo de omnibus peccatis, etiam quorum non recordor, et peto abſolutionem: heri Deus me fecit ex impuro purum, ex impio pium, ex Filio prodigo, Filium Dei.*

Crucifixum in zona collo Nicolai appendit Pater, dicens: accipe ſignum Catholici Chriſtiani, et memento dicti; *qui*

me confessus fuerit coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo. *Suscepit* crucifixum statim, et pedes osculatus, dixit: cum Magdalena peccatrice, se ad pedes confugere; non audere alia Sacra membra osculari. Eductus domo, vidit magnam multitudinem hominum, interrogavitque Patrem; *cur tot homines adsunt?* respondit Pater; ut te videant, et cognoscant verum Christianum et Catholicum. Sic confortatus, in via secundo revocationem fecit, iussitque etiam Patrem loco sui revocare, et dicere, quod heri et hodie revocaverit publice coram testibus.

Ad Curiam Civitatis inductus, turbari non nihil coepit, quasi iniuste condemnatus: (quia prius in Ioannem Comenium totam culpam coniecerat, quod illo instigante, et plura addente, maledictum Librum scripserit.) Sed ad verbum Patris e Societate, cui in omnibus obedire promiserat, statim conticuit, doluit, honoremque tam Sacratissimae Maiestati, quam Iudicibus restituit, pepercitque omnibus, et denuo absolutus est, vocato in testimonium Capitaneo Civitatis Senatore Lutherano, aliisque praesentibus et audientibus, coram quibus a Patre interrogatus, *an Catholicus vivere, et mori velit?* respondit; *ita*: rogavitque Patres, ut loco sui ad populum dicant, cum ipse loqui non possit, ob debilitatem valetudinis. Interea lecta est Sententia ultima Germanice e fenestra Curiae.

Prodiit

Prodiit tandem Nicolaus cum crucifixo in collo, et Roſario Beatae Virginis in manu dextra, reſignatus in manus Dei: ubi venit ad locum ſupplicii, Pater Societatis tradidit ei Revocatorias, a Nicolao ſubſcriptas, in manus eiusdem, interrogans Pater publice, an agnoſcat intus ſcripta Nicolaus, et approbet, et revocet, ſicut toties revocavit? reſtituens Patri litteras, dixit; *iam tibi dedi prius, et iterum reddo, et aliter non faciam:* inſuper rogavit Patrem, (manu dato ſigno verſus hoſpitium Excellentiſſimi Comitis a Rottal) ut eidem maledicti Libri revocatorias tradat; quod et factum eſt.

Facta itaque, expetita a reo per Patres Societatis Bohemice et Germanice ad populum deprecatione criminum et declarata proteſtatione mortis in fide Catholica, cum Teſtimonio Crucifixi; et oſtenſis litteris revocatoriis, Nicolaus manum porrexit, et caput, abſcindenda; capite tardius amputato. Indictae pro eo quamprimum in loco, et perſolutae preces. In Templo vero, a quodam Patre Societatis, Sacrificium Miſſae pro defuncto mox perſolutum: extracta deinde mortuo lingua, et affixa infami columnae; cadaver vero cum capite, manu et Libro, currui impoſita, atque ad Patibulum combuſta ſunt.

Fac modo, quae moriens facta
fuiſſe voles,

LXXVI.

Von 5. Manuscripten der Nürnbergischen Stadt-Bibliotheck.

Der seel. Carl Christ. Hirsch, ein sehr geschickter, wackerer und fleißiger Mann, der 1754. als Diakonus der Kirche zu St. Lorenzen in Nürnberg aus der Welt gieng, hatte angefangen, allerhand Codd. MSS. der Stadtbibliotheck theils zu beschreiben, theils allerhand daraus anzumerken und war nach seiner Eintheilung damit bis auf den 80ten §. gekommen. Von dieser Arbeit besitze ich eine Abschrift und will daraus einige Artickel mittheilen: weil er vielleicht doch wohl selbst die Absicht gehabt haben mag, entweder diese Arbeit besonders herauszugeben; oder (wie er mehrmal zu thun pflegte) einem Journal einzuverleiben. *) Man würde zwar von manchem Msct eine weitläuftigere Nachricht wünschen: allein da es ihm nicht gefiel, weitläuftig zu seyn; ich selbst aber diese Mscte nicht gesehen habe: so liefere ich seine Anmerkungen ohne alle Veränderung.

A) *Cod. MS. Noui Testam. germ. qui inter libros ad S. Cathar. repertos Cent. I. n. 25. inuenitur.*

Zu Ende dieses Cod. stehet: ditz Puch ist ausgeschriben worden am Fritag vor Sant

*) S. Nürnberg. Gelehrt. Lexic. Voll. II. p. 132 *sqq.*

Sant Michelstag der was an einem Suntag Anno Dni M. C. C. C. C. und in dem xliij Jar. Pitt Got für die schreyberin die ditz Puch geschriben hat. R. W. Zu Ende ist das Evangelium Nicodemi, dabey aber gleich anfangs diese Worte zu lesen sind: das ewgelio Nicodemus gehört nicht zu dem text der Wybel. Die Epistel an die Laodicenser selbst aber lautet allda also:

Hye hebt sich an die Epistel die St. Paulus schreibt ad Laodicenses. Paulus ein Apostel nicht von den lewten noch durch die lewt sund' durch Jhm von den Prüdern, die do sind Laodice. Genad euch vñ Fryd von got dem vat' vñ vnsern herren Jesu Christo genad sag ich meinem got in allem meinem gepett dz ir vest seyt in im vñ stet das gelübnus hoffent in ewrent werken vn wartent an dem tag seines gerichtes noch euch zestören etlicher vppig' red ewch ratent, dz sie euch kehren von der wahrheit des Evangelii, das von mir wird gepredigt. Und nu so schick das Gott, dz die, die aus mir sind, zu dem Nutz der wahrheit des Evangelii dienet, und thut Gütigkeit, und die werk der behaltung des ewigen Lebens. Und nu sind offenbar meine Band, die ich leid in Christo Jesu. der ich mich freu, als mich soll freuen. Und das ist mir zu dem ewigen Behaltnus, daß das geschehen ist mit eur Gebeten. Und von dem Mitdienst des H. Geistes, es sey durch das Leben oder durch den Tod. Wenn mir ist zu leben das Leben in Christo Jesu

Jesu und zu sterben ein Freud. Und derselb thu in euch sein Barmherzigkeit, dß ihr selben lieb habt und vereint seyd. Dorum ihr Allerliebsten, als ihr gehört habt in meiner Gegenwärtigkeit, also behalt sie und thut sie in der Forcht Gottes und so wird euch das leben in Ewigkeit. Wenn Got ist der da wirket in euch und thut ohn Widerzuge alles das ir thut und das das best ist. Ihr Allerliebsten freut euch in Christo und hüt euch vor dem Unreinen im Gewinnen. All euer Gebet sind offenbar vor Gott. Und seyd erst in dem Sinn Christi. Und die da sind gantz und wahr sind, und schamig, und gerecht, und keusch und lieblich die thut. Und die ihr habt gehört und empfangen in eurem herzen, behaltet und so wird euch Fried. Grüsset alle Heiligen in dem heiligen kuß. Euch grüßend all Heiligen. Die Gnad unsers Herrn J. C. sey mit eurem Geist und laßt euch lesen die Epistel Coloßensium. Vid. *Pentapla* germ. N. T. apocryphorum et in iis epistolam ad Laodicenses, eamque cum hac confer.

B) *De Dionysio Areopagita.*

Opera eius in nostra bibliotheca adsunt integra, quotquot sunt publice excusa. Reperiuntur Cent. III. n. 4. uno compacta uolumine; MS. autem ipsum adeo uetustum non est. Praefixam enim habet *Ambrosii Camaldulens.* et *Iac. Fabri* Stapulens. praefat. quorum ille a. 1437. hic uero a. 15. initio Sec. XV. renascentibus literis uixit,

uixit, scriptisque suis est notissimus. Duae editiones Argent. 1502. utramque hanc praefationem habent additam, e quibus coniicere licet, uel circa, uel paullo ante haec tempora MS. Norimberg. scriptum esse. Habet autem omnes figuras circulorum, quae in edit. Paris. 1634. omissae sunt. Sunt tamen etiam in edit. Veneta 1503. cum praef. Camald. et Stapulens. impressae. Alter Codex MS. Cent. II. n. 93. habet ab initio quaedam disticha lat. quorum primum hoc est:

Hanc libam sacro Graecorum nectare fartam,
Aduena spondo meo Karolo etc.

Dein sequitur inscriptio his uerbis: Gloriosissimo Catholicor. regi Karolo Iohannes, extremus Sophye studentium salutem. Sie ist ziemlich lang und auf dieselbe folgt das Werk des Dionysii selbst mit diesen roth geschriebenen Worten: Incipiunt libri Sancti Dionysii ariopagite, quos *Iohannes Ierugena* transtulit de graeco in lat. iubente ac postulante rege Karolo, Ludouici imp. filio. Nach diesem hebt sich der index über die coelestem hierarchiam an, der aber von dem indice des vorigen MS. gar viel, den Worten nach, differirt. Die beeden praefatt. des Ambrosii Camald. und Fabri Stapulens. sind allerdings ausgelaßen; dabey nicht ohne Grund abzunehmen, daß dieses letzte MS. viel älter, als das erste sey, es weiset es auch der chara-

character literarum gar deutlich; die gewönliche Figuren aber sind darinnen ganz und gar ausgelaßen. Was aber die Hauptsache anbelanget, kommen sie zwar ratione capp. mit einander überein, der Version und dem Latein nach aber gar nicht, und scheinet vielmehr, daß 2. unterschiedliche Interpretes den textum graecum unter der Hand gehabt haben. In dem ersten Cod. Cent. III. n. 4. sind die Episteln alle der Ordnung nach anzutreffen: in dem andern aber Cent. II. n. 93. ist die Epistel ad Apollophanem nicht zu finden. Es mag dieselbe schon damals nicht für genuin, sondern für verdächtig und pro supposititia gehalten worden seyn. De Scholiis in Dionyſ. uid. ante alia *Vſſerii* doctum et prudens monitum apud *Caue* de ſcriptorib. eccleſ. p. 280.

C) *De Hieronymi libro illuſtrium uirorum.*

Von diesem auctore sind 2. MSS. in hiesiger Bibliotheck anzutreffen, nemlich Cent. I. n. 71. H. und Cent. III. n. 2. f. In dem letztern cod. membran. sind unterschiedliche uariae lectiones, so recht notabel sind und in den gedruckten Exemplaren gar wohl hätten angefügt werden können. Nur etliche derselben zu gedenken, wird cap. 1. anstatt catholicae gelesen *canonicae*, statt unus actorum eius, *unus itinerarii eius*, statt reputantur, *repudiantur*, statt iuxta uiam triumphalem, *arcum triumphalem*, c. 2. pro, de ſeptem catholicis, *de ſeptem canonicis*, statt tendens ad coelum

manus,

manus, *tollens ad coelum manus*, statt rudia ue-stimenta, *uda uestimenta*, statt a mortuis, *a dormientibus*; c. 3. statt qui in Boerea urbe, *qui in Hebraea urbe* u. s. w.

Sonderlich ist wohl zu observiren, daß Josephus allezeit F. Matthiae und nicht Mathatiae genennt werde, welchen Fehler auch *Valesius* schon gar vernünftig angemerkt hat. Eins ist aber wohl zu gedenken wehrt, daß im prooemio statt dispendio ausdrücklich gelesen werde *dispendia*, wie auch *Grauius* gemuthmaßet. *Cyprianus* in adnotatt. in Hieronym. gloßirt zwar darüber; sed forte grammatica nititur, non codicum, autoritate; ich sage aber vielmehr: *etiam Codd. auctoritate*, wie es unser MS. Norimbergense ausweiset. Ich wollte fast nicht ohne Grund sagen, wenn daßelbe mit gutem Fleiß collationirt würde, es würde in vielen Dingen die Augen der commentatorum eröfnen können. Auf eben solche Art lieset auch der erste cod. Cent. III. n. 2. l. n. 72. H. welcher mit dem vorigen wohl aufzuheben ist. In diesen beeden MSS. sind die capita de Andrea, Iacobo maiore, Philippo etc. (uid. Caue p. 153.) nicht anzutreffen, sondern, wie in andern genuinis editt. ganz und gar außen gelaßen. Qui autem ea legere cupit, uideat edit. Basil. 1529. 4. Ueberdiß ist aus diesen Codd. der Betrug der Pontificior. und ihre Verfälschung ganz offenbar zu weisen.

D) De

D) *De Euangelistario graeco.*

Duplex circa hoc committitur error. Primum enim a multis, atque b. *Dilherro* ipso, creditum fuit, esse integrum N. T; secundum, illud esse apostoli Pauli autographon. Neutrum autem uerum est. Sunt enim saltem eclogae euangeliorum secundum ordinem et lectionem ecclesiae graecae. Hinc non a Matth. sed a Iohanne incipit, nec secundum consueta capita in ordine pergit, sed modo hoc, modo aliud, prout festa et sacra tempora postulant, adducit. Ipsum autem apostolum Paulum hunc Codicem ἰδιοχειρως scripsisse, merae sunt nugae et somnia, et is, qui sibi illud persuaderi patitur, in luna natus uidetur. Negari ceterum non potest magnae antiquitatis esse codicem et mille forsan, ut non nemo eruditorum ex augustiss. Imp. Iosephi sodalitio iudicauit, annorum, eiusque pretium minimum ad 1000 imperial. aestimandum esse.

Notari autem de eo haec sequentia debent: 1) literas esse potissimum quadratas, quas antiqui passim adhibere solebant. 2) habere suos accentus et spiritus, habere etiam distinctiones et interpunctiones, nullos tamen uersus nec capita, quippe recentiorum demum inuenta.

Titulus

Titulus huius MS. talis eſt: Ἐκλογαὶ τῶν ἁγίων ἐυαγγελίων ἐν τῇ χριςῦ Ιησῦ ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ κυριακῇ τῦ πάσχα, i. e. *Eclogae ſanctorum Euangeliorum in I. C. ſancta et magna dominica paſchatis.* Lectio prima incipit a cap. I. Euangel. Ioh. cum hac inſcriptione Ἐκ κᾱ Ἰω̄. κε. Α. i. e. Ecloga ſecundum Iohannem cap. I. Dein ſequuntur ordine dominicae reliquae et quidem primo Dom. I. poſt paſcha κυριακὴ διακαινήσιμος dicta, porro κυριακὴ τῆς Ἀποχρέω, dom. carnispriuii, ulterius κυριακὴ τυρινή. ἡ τυρόφαγος, a caſei comeſtione nuncupata, quo oua et cetera lacticinia comprehenduntur. Sic apparent κυριακαὶ τῶν νηςειῶν, Dominicae ieiuniorum ſacrorum. Κυριακὴ τῶν βαΐων, dominica palmar. et reliquae omnes ordine ſuo.

Pag. 202. incipiunt *Sanctorum memoriae* cuiuslibet menſis cum conſuetis euangeliis, quae in eorum feſtis praelegi ſolent, et quidem primo omnium leguntur haec uerba: Μνήμη τῦ ἁγίυ Συμεὼν τῦ Στυλίτυ. h. e. *Memoria S. Simeonis Stylitae.* Quilibet autem menſium habet ſuos peculiares Sanctos et martyres, quorum memoria praelectione certi alicuius euangelii ſem-

per recolitur et in ecclesia sic populo seruanda proponitur. Vnum est, quod in toto hoc codice crucem legentibus maximam figere potest, uidelicet insolita illa signa, quorum magna in omnibus foliis est copia, qualia u. gr. haec et alia sunt: 9ʃ ꝛ V ıı - - - ⁹⁹₉ ✝ z, in quibus Dauum me esse fateor, non Oedipum.

E) *De Hegesippo.* Cent. I. n. 39.

Eius Ανακεφαλάιωσις in hoc Cod. bibioth. Norimb. non extat. Valde etiam probabile est, eam ab ipso Hegesippo non esse scriptam, prout dudum uiri docti iudicarunt, uid. *Caue* p. 151 *sqq.* *Egesippi* et non aliud nomen constanter in omnibus seruat paginis ad finem usque. Dieser codex aber ist sehr gut und confirmirt in vielen Dingen *Gronouii* lectiones ex antiquis membranis productas, quod uno alteroue exemplo facile probari potest.

Nam L. I. c. 8. legendum esse monet: elicuit studio quaerendi et *motu* indignationis. Sic etiam legit Cod. Nor.

Cap. XII. legendum esse ait: ad *molliora* inflectere pro meliora. Sic noster codex.

Ita cap. XXIX. optime legit codex noster: decurso fere biennio *infuderat* se, pro *effuderat* se.

Plura

Plura et notatu forsan digniora se ad ueriorem lectionem in hoc codice offerunt exempla. Et sane: si *Gronouius* eo uti potuisset, quantum non laetatus fuisset et bibliothecam nostram eo amplius laudasset. Vnicum tamen adhuc de loco notabili **L. II.** c. 12. in quo de passione I. C. agitur, notandum: nempe codicem nostrum aperte legere: *ultra humanam probabilitatem profluentibus;* quemadmodum etiam legendum esse ex alio Cod. iam monuit *Gronouius.* Variant adhuc nonnulla in hoc loca, non sunt tamen res magni momenti. Conferri etiam potest L. III. c. 2. de *Petro* et *Simone Mago* cum hoc MS. non enim dubium est, ex eo aliquid momenti afferri posse.

LXXVII.

Der Theologen zu Jena, die sich zu Worms bey dem Religionsgespräch befanden, Schrift an Herzog Joh. Friederich zu Sachsen, samt deßen Anwotrt: mit einem Brief Caspar Crucigers an Veit Dietrich. Aus einer alten Handschrift.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst. E. F. G. sein vnser vnterthenige schuldige vnd willige Dienst allzeit zuuor. Gnediger Fürst vnd Herr, große nott dringet vns, E. F. G. in

dißen iren furgenhomenen werck so zur gesund-
heit reichen solle *) zu molestiren, So wir doch
zu dißer zeitt E. F. G. allwege verschonen sol-
ten vnd gerne wolten. Denn nachdem nun
nach dem negsten vnserm schreiben etliche an-
dere fürneme personen ankommen, als nemlich
Sarcerius, Brentius, D. Morlein, Pi-
storius, haben wir viel personen angestochen vnd
vormercken, das sie es schwerlich dazu werden
laßen komen, das man fur der handelung, so mit
den papisten fürgenhomen solt werden, beides
von den alten vnd neuen Irthumben, so sint der
zeitt des promulgirten Interims aufkomen, vn-
derrhedung gestadten vnd verdamnuß der ir-
thumb zulaßen werden. Dieweil D. Philip-
pus von den Zwinglischen irthumb sey verdacht,
darneben auch sonst des Adiaphorismi halben
angefochten wurd, So wurde Brentius vnd
die andern Wirtenbergischen nicht laßen O-
siandrum verdammen. Sein auch ettliche
vnder den Wittenbergischen die Maiorem mit
seiner proposition de necessitate operum
ad salutem nicht gedenckhen fallen zu laßen,
So seind auch viel andere vnter dem hauffen
der geordneten personen, die Zwinglium im
bußen stecken haben. Dieweil denn einer hie
der ander dortten kranck ligt, werden sie vnsers
erachtens dahin mit hochsten vleiß arbeitten,
das kein Irthumb, so wider vnsere Augspurgi-
sche

*) Wie sich aus der Unterschrift der Antwort des Herzogs schließen läßt: so war selbiger damals im Bade zu Baden.

sche Confeßion, Apologiam vnd die Schmalkaldische Artickel streben, angefochten vnd namhafftig verdammet werden, sondern werden es bey dießer generalclaußel bleiben laßen, das man sich zu der Augspurgischen Confeßion bekenne, dargegen alles, was der zuwider sey, in genere also zu verdammen, das man keines Jhrthumbs in specie gedenck vnd werden nu, wie wir vermerken, solche vrsach ires wegerns furwenden. Erstlich es sey nicht der brauch in der kirchen geweßen, das man iemandt verdampt habe, er sey denn zuuor auf einen synodum vocirt, verhöret vnd vberwunden worden. Darumb soll man derselbigen Jhrthumb keinen verdammen, Es sey denn das die autores gehörter weiße zuuor ad synodum vocirt gehört vnd vberwunden, welchs furgeben bei uns gar ein gering ansehen hatt. Denn man ia einen iglichen beßer vnd grundlicher auß seinem schreiben vnd seinen büchern, so er wolbedacht geschrieben, Sonderlich da deren bücher viel sindt, verstehn vnd vernemmen magk, denn auß seiner mundlichen rede, in deren oft vnd dick einem ethwas vnbedachts empfallen mog. So ist ia das babstumb one solchen Synodischen process offentlichen nicht allein durch D. Lutherum seliger gedechtnuß, sondern auch durch viel andere gelerten leute mit zungen vnd federn, predigen vnd schreiben aufs gewaltigste nun so viel Jhar billig widerfochten vnd verdampt worden, So ist auch Zwinglius durch so viel bücher der vnsern one einigen Syno-

nodischen procefs verdampt worden. Dergleichen ob die Wirtenbergischen Osiandrum gar geren dadurch verteidigen wolten, das niemandt biß anhero (wie sie sich rhümen) seine des Osiandri lehre verstanden hette, denn sie die Wirtenbergischen allein, vnd were seine meinung nicht dermaßen gestalt, wie sie ihm ganz calumniose zugemeßen were worden, so ligt doch sein irthumb also am tage, das er von allen anderen christlichen kirchen vnd schulen one allen Synodischen Proceß recht vnd grundlich billich verdampt ist worden.

So hat auch Philippus neulich in der epistl zun Rhommern Osiandrum ofentlich verdammet vnd seine irthumb gewaltiglich widerlegt. Solte es aber dazu in der kirchen komen, das man keines menschen irthumb mit schreiben vnd predigen ehe widerlegen vnd verdammen solte, man hette ihn denn zuuor durch synodischen proceß auf einen Synodum citirt, gehört vnd vberwunden, so würde der theufel sehr gut machen haben, würde wol die gantze welt ganz unuerhindert mit seinem kotte beschmeist haben, ehe man zu einem legitima synodo, der nicht one große vntregliche kosten gehalten kund werden, kommen möchte. Es wenden auch etliche vnter inen das fur, das zur verdammung eines irthumbs ein gantzer volkummener synodus gehöre, vnd wolte sich nicht schicken, das allhie in diesem colloquio durch so wenig, als nemlich zwölff oder funfzehen personen Sentenz oder vrtheil iemand verdampt solle werden. Wohin

aber

aber diß alles gemeint sey, werden sich E. F. G. nach iren hohen gaben wol wißen zu berichten. Weil wir dann so viel spüren, halten wirs gentzlich dafür, das sie keine verdamung des irthumbs vnd corruptelen werden gestattenn, sondern dieselbigen auf einen gemeinen Synodum verschieben, der zuuersicht, das sie dadurch dißmals mögen entrinnen, vnd sich hernach für keinem synodo rechenschafft irer irthumben zu geben zu befürchten haben, weil nicht verhoffentlich, das es so leichtlich, sonderlich in so geferlichen zeiten vnd mit so großen vnkosten, zu einem Synodo möge kumen, vnd also mitler weil die alten absterben vnd dafern den iungen vnd nachkumen nicht ernstlich gewehrett wird, solche große irthumb in der kirchen bleiben vnd auf die arme posteritatem erben, vnd also die reinigkeit der lehre in kunftiger zeitt ganz vnd gar verfallen werde.

Sollte man nu mit ihnen ohne solche nothwendige condemnation der Irthumb, welche sie doch, wie gehört, in keinem wege werdten gestadten für einen Mann stehen vnd sich mit Ihnen wider die Aduersarios die Papisten einlaßen, so wurd vnß gewißlich wiederfaren, das wir fur den Aduersariis zu schand vnd spott werden. Denn wenn sie gleich im anfang, Nemlich in andern artickel de Iustificatione vns fur werden werfen, wie sie es denn gewißlich nicht vnderlaßen werden, weil sie großen trotz haben, Osiander habe ire des Babstumbs lehr mit seinem dogmate de essentiali iustitia

confirmirt, Wie denn war ist, Gleichergestalt hab auch Doctor Maior mit seiner lehre dem babstumb an stegreif gegrieffen, vnd im wieder in den sattel geholffen, wie auch die Adiaphoristen gethan haben, So wird sich ohne Zweifel großer Zank unter uns selber, mit großer freud der widerwertigen vnd ergernuß auch betrubnus vnter den vnsern, erheben, Weil etliche vnder dem hauffen Osiandrum vnd Maiorem wollen vertheidigen, die andern aber verdammen.

Also auch wenn es khomen wird an den artickel des nachtmals, in dem Zwinglius one zweiffel von den aduersariis auf die farte gebracht wurd werden, weil sie vngezweifelt wol wißen, wie Philippus dahin henget vnd auch etliche andere vnter inen den Zwinglianischen sehr wol gefallen laßen, do wird widerumb der vorige keiff vnter vns angehen.

Item wenn man kompt auf der kirchen ceremonias vnd Iurisdictionem der Bischoffe, werden ungezweiffelt die Bischoffe von Zeitz vnd Merßenburg ihnen sehr nutz machen wollen, was ihnen im Leipzischen Interim vnd andern ortt flickwerck nachgegeben ist worden, da aber vonnotten seyn wird, das wir die vnsern beschuldigen vnd solch eilfertig vnd vnchristlich flickwerck verdamen. Darumb will es endlich hoch vonnotten sein, das wir in betrachtung gehörter hindernuß vnd was wir E. F. G. im lateinischen bedencken weitleuffti- ger furbringen, vorhin entschloßen sein, was

vns

vns zu thun geburen wolle. Sollen wir vnerörtert gemelter Jhrthumb vns anhengig machen, vnd in vertheidigung gemeiner Religion wider die Aduersarios fur einander stehen, So werden wir in der handlung, wie gehörtt, zu schanden vnd spott werden, vnd bleiben auch solche irthumb vnuerdampt, dazu machen wir vns gantz verdechtig, als approbirten wir solche irthumb vnd hetten vns mit ihnen gantz verglichen, weil keine offentliche schrifftliche zeugniß vnsers widersprechens vorhanden, wiewol auch daselbige wenig kraft haben wurde, da wir mit der thatt vnd werck dawider thun wurden vnd sonst auch der gantze handel von wegen des aufferlegten stillschweigens allzuviel verdachts, gefar vnd ergernuß gebären vnd bringen wurde. Sollen wir vns aber von Jhnen trennen, vnd nicht mit Jhnen vnsere gemeine Religion wider die Papisten, die doch bleiben werden, wie sie sindt, helffen vertheidingen, welch fur groß ergernuß vnd nachtheil das geberen wurde, haben E. F. G. zu bedencken, dieweil wir von dem ganzen Reich dazu deputirt vnd verordnet. Darumb gehett es vns, wie man im sprichwortt saget, das wir den wolff bei den ohren halten vnd warlich hoch verdringt werden, da die sachen gemelter gestalt furfallen wurden. Doch ist eine gefahr, do sie beide gegeneinander gehalten, größer denn die andere, vnd vber gottes ehre vnd der rechten christlichen kirchen wolfart, auch dem ewigen mehr zu halten, denn vber vnser zeitlichen wolfart, es gehe, wie der liebe gott will.

Ist demnach unser unterthenigste und flehentliche bitt, E. F. G. wolle uns ires gemuts gnediglich verstendigen, befehl thun und mit einhelffen rathen, damit alles so furgenhomen und gehandelt mocht werden, zu Gottes ehre, der kirchen wolfart und erhaltung reiner lehr furderlich und dienstlich wolte sein. Es haben die churfürstlichen Sechsischen Räthe bei einem erbarn rath alhie zu Wormbs gestern vor dato umb herberge fur D. Philippum und andere seine gefertten angesucht, welche, wie man sagt, auf kunftige mitwochen ungeferlichen einkumen sollen, vernemen sonst nichts sonderlich von der Aduersariorum ankunft, Wollen uns hiemit in aller unterthenigkeit bevolhen haben und wunschen derselbigen hiermitt von hertzen gesundheitt und alle wolfartt an leib und sel, Amen. Bitten umb gnedige furderliche anthworrt, denn die sach nicht wol verzug mag leiden. Datum Worms den 21. August. Anno 1557.

E. F. G.

underthenige gehorsame,
D. Basilius Monner.
D. Erhart Schnepfius.
Victorinus Strigelius.

Antwort.

Von Gottes genaden Johannes Friederich der mitler, Hertzog zu Sachsen.

Unßern gruß zuuor. Ehrwürdigen, Würdigen vnd hochgelartten lieben andechtigen Redt vnd getrewen. Wir haben euer schreiben, welches ir an vns gethan, vnd darinnen nach der lenge vermeldet, das der mehrer theil der Augspurgischen Confeßions-verwandten abgefertigten Theologen gemüt dahin vermerckt werden solle, das man es schwerlich dazu kumen werde laßen, das fur dem anfahenden colloquio vnd derselbigen handlung von den alten vnd neuen irthumben vnd corruptelen, so seitt des Interims auffkumen, vnderredung gestattet vnd dieselbigen offentlich verdampt werden, auß vrsachen, die ir mit angehenget, das dieienigen, so solche condemnation befordern sollen, denselbigen irthumben mit verwand sein ꝛc. empfangen vnd inhalts geleßenn, vnd solchs, das berurter corruptelen vnd derselbigen condemnation halben vnder der confession verwandten solche Weittleuftigkeit furfallen will, nicht gerne gehort; wie man auch solchergestalt in dem heuptstucke wider das Babstumb für einen mann stehen kann, ist nach gelegenheitt der zweihelligkeit vnd eingefurter irthumb leichtlich zu erachten. Vnd wiewol ir vns in euer vberschickten Lateinischen schrieft euer bedencken solcher zweihelligkeit halben etzlichermaßen vermeldet, welche wir, wie wir sie in

in eyl geleßen, dahin verstehen, das ir dabei verharren werdet. Nachdem wir euch aber in verloffenen tagen auf vnsers lieben Oheims vnd schwagers H. Christoffen von Wirtenberg schreiben vfferlegt vnd genediglich begerett, vns darauf ein vnterthenigs vnd auß gottes wortt vnd heiliger schrifft ergründetes bedencken anzuzeigen, des versehens, solch vnser schreibenn werd euch zukumen sein, als sind wir deßelbigen nochmals von euch gewertig. Begeren aber gnediglich, da durch der Augspurgischen Confession verwandten stenden Theologen ingemein dahin geschloßen wird, das die eingefurten irthumb vnd corruptelen nicht offentlich in specie, sondern ingemein verdampt werden sollen, ir wollet vns euer endlichs ausdrucklichs, christlichs vnd schließlichs bedencken, was vns vnd euch auff einen solchen fall gewißen halben one verletzung Gottlicher Maiestat Ehr vnd ergernuß zu thun geburen will, anzeigen. Vnd insonderheit ob nicht radsamer sein wolle, bei vnser instruction zuuerharren vnd dauon zu ziehen, Darfur wir es, so viel wir inn diser ellenden sache bei vns nachdenken haben mögen, halten vnd achten, oder aber dem colloquio neben der andern confession verwandten Theologen beizuwohnen, vngeachtet das die offentliche specificirte condemnation vnd widerruffen der eingefurten stenden nicht geschihet, sondern in gemein gethan werden soll. Wollen wirs vnß vnßers gemüts so viel immer mugich dester furderlicher gegen euch vernemen laßen, wollen wir euch hiewider nicht

ber-

bergen, vnd thut daran vnßer gefellige meinung, vnd seind euch mit gnaden vnd guttem geneigt. Datum Margraff Baden den 24. Aug. 1557.

Caspar *Cruciger* Vito *Theodoro.*

S. D. Gaudeo officium meum Tibi non ingratum esse, quod ideo maxime mihi praestandum esse duco, ut abs te mutuum fiat. Nam Tuis literis maxime delector. Hic nunc in nostris rebus Dei beneficio nihil turbarum, adeoque silentium est: uix ut habeam, quod ad Te scribam.

Cargus *) liberatus est, alter iam ex ἀντιτύπου νομικός, etiam apud principem in gratiam restitutus. *Lutheri* beneficio rursus producitur ad concionandum, ut ecclesiae det testimonium, se recte sapere. Sed uereor, ut ab eo discedat, cui Cicero negat apud Graecos nomen esse, quam personam ante sic praestitit, ut, si hunc audias, quem uoces ineptum, non requiras. His diebus hic prodiit libellus *Iusti Menii*, titulo: *Sepultura Lutheri*,**) in quo ille mirifice perstringitur, et tamen, Doctore uolente, est editus. Quid sperandum sit ex conuentu principum apud Sorauos nobis uicinos, nondum certum habemus. Heri existimant, Moguntinum ipsum aduenisse, adductum a marchionibus, Electore et Georgio ex Salinis,

*) Forte *Ge. Kargus*, primum pastor Oettingensis, dein autem pastor primarius Onoldinus, qui 1570. diem suum obiit.

**) Equidem in hoc libro inquirendo frustra laboraui, ac fere de illius existentia nonnihil addubito.

linis, cum hactenus refugerit uenire, praetexens inhibitionem Imperatoris. Iam exoriri uulgo rumusculi dicuntur de motibus bellicis, sed speramus futurum, ut transactione per principes res componatur. Quod ni fit, sane metuendum est a non leui motu, et audio ὑφ ἡμετέρων iam esse comparata, quibus opus est. Deus faciat, ut harum rerum exitus pacatus sit. *Basilius* Vinariensis mittitur ad Galliarum regem, qui nostris principibus quaedam μυστήρια significauit, qua de re fortasse ex nostro *Bretano* *) aliquid accipies: nam a me scribenda non sunt. Sed res est de quibusdam pacificationum propositis, de quibus proxime Tibi scripsi, apud nos ferri. Ad *Philippum* missae sunt literae expostulatrices ex Italia, quod non responderit *Sadoleto*. In iis inter cetera hoc inerat, hanc uocem saepe auditam a Cardinale Capuano, qui iam mortuus est: *Concilium non a Lutheranis, sed a principibus Germanicis impediri.* Sed de his haud dubie ex ipso Philippo plura. Scribitur etiam, in Italia passim exoriri puriorem euangelii doctrinam, *Marchionis Pisauriensis* uiduam Ferrariae in gynaeceo quotidie audire quendam eiectum ex schola Sorbonica, qui iam absoluit epistolam ad Roman. nunc enarrat Esaiam. Verum haec Tibi fortasse melius nota sunt. Te cum Vxore optima et liberis cupio feliciter ualere. Vitebergae d. 14. Febr. 1538.

Casp. Cruciger D.

*) Phil. Melanchthone a loco natali sic nominato.

Inhalt des 5ten Stücks.

LXIV. Epistolarum miscellanear. ad *Frideric. Nauseam* Libri X. Basil. 1550. fol. Pag. 3

LXV. Julius Cäsar verdeutscht durch Philesius Ringmann. Straßb. 1508. fol. 26

LXVI. *Leonis Bapt. Alberti* de re aedificatoria libri X. Argentor. 1541. 4. 35

LXVII. *Iacobi Schegkii* Obseruationum et emendatt. praemessa. Francof. 1590. gr. 4. 40

LXVIII. *Ioh. Stamleri* dialogus de diuersarum gentium sectis et mundi religionibus. August. Vindel. 1508. fol. 47

LXIX. Bellum *Sickinganum*. Straßb. 1626. 4. 55

LXX. Lazar. von Schwendi warhaffter - - Bericht die niderwerffung rc. Sebast. Vogelspergers betr. 1548. 4. 60

LXXI. *Iac. Marchantii* Flandria. Antuerp. 1596. gr. 8. 65

LXXII. *Ioh. Schildius* de Caucis. Lugd. Bat. 1649. 8. 74

LXXIII. *Iac. Wimphelingii* cis Rhenum Germania, ex edit. I. M. *Moſcheroſch*. Argent. 1649. 4. 85

LXXIV. Scriptum cauſas continens *cur Inclyta Natio Germanica Bononia ſeceſſerit*. ſ. l. 1562. 4. 91

LXXV. Relatio mortis et conuerſionis *Nicolai Drabitii*. Viennae Auſtr. ſ. a. 8. 96

LXXVI. Carl Chriſt. Hirſch von fünf Manuſcripten der Nürnbergiſchen Stadtbibliotheck. 106

LXXVII. Der Jenaiſchen Theologen Schreiben an Joh. Friederich Herzog zu Sachſen d. d. Worms den 21. Aug. 1557. aus dem Mst. 115

Herz. Johann Friederichs zu Sachſen Antwort darauf vom 24. Aug. 1557. 123

Caſp. Crucigers Brief an Veit Dietrich. 125

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hummel, Bernhard Friedrich, 1725-1791

Neue Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern und kleinen Schriften samt beygefügten noch ungedruckten Briefen und andern Aufsätzen gelehrter Männer der vorigen Zeiten ; 12 Stücke
Bd.: Bd. 2,[1] = Stück 5

Nürnberg 1777

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 1413 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266869-8
VD18 10701699-003